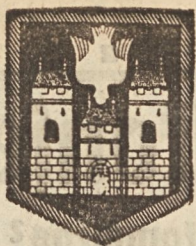


Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2570) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert.



Inserten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Bruch mit dem Vatikan

Blutige Zusammenstöße zwischen Faschisten und Anhängern der Katholischen Aktion — Riefendemonstrationen gegen den Papst in ganz Italien — Gegnerische Häuser in Flammen

R o m, 28. Mai.

Die zwischen dem Vatikan und dem offiziellen Italien schon lange bestehende Spannung führte nun zu einem vollen Bruch. Die Gegnerschaft zwischen den Faschisten und den Anhängern der Katholischen Aktion artet in blutige Zusammenstöße aus, die von Rom ausgehen und sich auf ganz Italien ausbreiten. Große Angriffslust macht sich auf beiden Seiten bemerkbar. Die Bestimmungen des Waffenstillstandes zwischen Vatikan und Diktator werden auf keiner Seite eingehalten, so daß der Vertrag mit dem Vatikan hinfällig geworden ist.

Trotz der umfassenden Sicherheitsvorkehrungen griffen gestern große Mengen von Faschisten den Sitz der Zentralleitung der Katholischen Aktion an. Das Gebäude wurde gänzlich demoliert. Im Portico sowie im ersten und zweiten Stockwerk wurden alle Fensterscheiben eingeworfen. Die Demonstranten schleppten die Möbel auf die Straße und verbrannten dieselben. Mehrere hundert Karabinieri trieben schließlich mit Hilfe des Militärs spät abends die Demonstranten auseinander. Auf der Piazza San Silvestro verbrannten die Faschisten das Bild mit dem Papst und die päpstliche Fahne. Mehrere Häuser, in denen prominente Anhänger der Katholischen Aktion wohnten, wurden in Brand gesteckt. Die ganze Nacht dauerten die Demonstrationen gegen den Papst u. die Vatikanpolitik an.

Da die Presse über die Begebenheiten nicht schreiben darf, sind überall die alarmantesten Nachrichten verbreitet. Es wird hartnäckig behauptet, daß der Direktor des Organes des Vatikans „Osservatore Romano“, Graf Della Torre, als er sich aus dem Vatikan auf italienischen Boden begab, vor der Polizei wegen antisemitischer Wühlereien verhaftet wurde.

Große Schlägereien entstanden zwischen Hochschülern beider Richtungen. Katholische Studenten, die mit Abzeichen zu den Vorlesungen in der Universität gekommen waren, wurden von ihren faschistischen Kollegen angegriffen und blutig mißhandelt. Schließlich wurden sie aus der Aula hinausgeworfen. Die Faschisten beschloßen, keinem Anhänger der Katholischen Aktion das Betreten der Universität zu gestatten, widrigenfalls er das Schlimmste gewärtigen müßte.

Noch viel schlimmer ist die Lage in der Provinz, wo in den letzten Tagen riesige antikatholische Demonstrationen veranstaltet sowie päpstliche Bilder und Fahnen öffentlich verbrannt wurden. In Vigini rückte gestern eine Abteilung katholischer Radfahrer mit Hemden in päpstlichen Farben und mit Abzeichen aus. Sie wurden von Faschisten angegriffen und blutig geschlagen. Mehrere der Angegriffenen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß sich Italien am Vorabend großer Ereignisse befindet, die sehr leicht zum Bürgerkrieg führen können.

besteht, die sehr leicht zum Bürgerkrieg führen können.

R o m, 28. Mai.

Gegenüber den Unruhen erweist sich die Polizei als zu schwach, so daß sie die Hilfe des Militärs in Anspruch nehmen muß. Ein Mitglied der königlichen Familie intervenierte persönlich bei der Regierung und empfahl ihr die sofortige Einleitung von diplomatischen Verhandlungen mit dem Vatikan, um den Waffenstillstand herzustellen und die gegenseitigen Beziehungen erträglich zu gestalten, da es sich gezeigt habe, daß die Bestimmungen des Lateranvertrages von beiden Seiten verletzt werden. Wenn es nicht gelingen sollte, die peinliche Spannung zwischen Italien und dem Vatikan zu beseitigen, müßte der Bruch mit dem Vatikan auch offiziell zugestanden werden, was unübersehbare Folgen für die ruhige Entwicklung Italiens nach sich ziehen müßte.

Piccard verunglückt?

Suche nach dem von der Stratosphäre zurückgekehrten Luftballon — Angeblich in Oberitalien zerschellt

(Siehe zunächst Seite 3.)

J n n s b r u d, 28. Mai.

Das bayrische Flugzeug, das gestern nachmittags zur Beobachtung des Freiballons des belgischen Professors Piccard, der Mittwoch beim Morgengrauen mit seinem Begleiter Ing. Rippe in Augsburg aufgestiegen war, startete und die höheren Luftregionen nach dem Aeronaute absuchte, nahm heute früh seine Beobachtungen wieder auf, um die Spur des verschollenen Ballons zu finden. Das Flugzeug hat den Ballon nach 3 Uhr früh über dem Juntal tatsächlich gesichtet. Der Pilot hatte den Eindruck, daß der Ballon durch menschliche Hand und Willen gelenkt wird.

Es besteht große Beforgnis, wie Piccard landen wird. Der Professor hatte nach Ansicht der Sachverständigen entschieden zu wenig Ballast mitgenommen, weshalb große Gefahr besteht, daß er in den niedrigeren Luftschichten bei der Dehnung der Gaslapppe einem starken Luftdruck ausgesetzt sein

und auf der Erde zerschellen wird.

Da Piccard nur für 15 Stunden Luft in der Gondel führt und der in den zwei Reserveressourcen mitgeführte Sauerstoff nur für zwei bis drei Stunden ausreicht, glaubt man, daß die beiden mutigen Luftfahrer bereits tot sind, da seit dem Aufstieg schon mehr als 32 Stunden verstrichen sind. Schweizerische, deutsche und österreichische Flugzeuge haben von der italienischen Regierung die Erlaubnis erhalten, in Italien nach Piccard zu suchen. Auch italienische Apparate werden sich an der Suche beteiligen.

Im Laufe des Vormittags liefen von verschiedenen Seiten Meldungen ein, wonach Piccards Ballon zwischen Bozen und Verona bei der Landung zerschellt ist. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher noch nicht vor, doch zweifelt man nicht, daß sie auf Wahrheit beruhen könnte.

Hilfe für Desterreich

Beachtenswerte französische Stimme. — Umschlagshafen für französische Waren.

P a r i s, 28. Mai.

Unter dem Titel „Desterreich muß geholfen werden“ befaßt sich der ehemalige Ministerpräsident Herriot in der „Ere Nouvelle“ mit der österreichischen Frage. Herriot erklärt, daß falls Desterreich nicht geholfen würde, der ganze Erfolg Briand's in Genf diskreditiert wäre. Man müßte vor allem an die Nachbarn Desterreichs appellieren, damit sie diesem Staate helfen. In Frankreich werde auch die Frage erwogen, aus Desterreich einen Hafen für französische Waren in Mitteleuropa zu machen, falls die Meistbegünstigungsklausel beseitigt werden sollte.

Was den Handel mit Desterreich betrifft, meint Herriot, so kommt vor allem ein Abkommen über die zollfreie Einfuhr von Waren in Betracht, die aus französischen Rohstoffen hergestellt werden. Wenn man sich jetzt nicht an Werk macht, so wird es nach Ansicht Herriots vielleicht in kurzer Zeit schon zu spät sein. Der französische Außenminister habe seine Pflicht getan, jetzt sei es an den Technikern, zu handeln.

Riesenverbindlichkeiten der Kreditanstalt

W i e n, 28. Mai.

Der gesamte Komplex der politischen Schwierigkeiten in Desterreich, der im Zusammenhang mit verschiedenen Steuer- und Sparungsmaßnahmen in eine Krise auszuarten droht, ist jetzt durch die immer größer werdenden Schwierigkeiten der Kreditanstalt vollständig in den Hintergrund gedrängt worden. Es heißt, daß die Regierung die Ermächtigung erhalten soll, für Kredite in unbefränkter Höhe für die Kreditanstalt zu haften. Man spricht bereits von 1200 Millionen Schilling. So viel sollen nämlich die Verbindlichkeiten der Großbank ausmachen.

Angeichts dieser Sachlage ist die Kabinetskrise gänzlich in den Hintergrund getreten. Man glaubt, daß in der heute nachmittags stattfindenden Sitzung des Parlaments für die Regierung keinerlei Anlaß vorliegen wird, aus der augenblicklichen politischen Situation die Folgen zu ziehen.

3 ü r i c h, 28. Mai. Devisen: Beograd 9.1275, Paris 20.245, London 25.155, New York 517.20, Mailand 27.07, Prag 15.33, Wien 72.90, Budapest 90.235, Berlin 122.80. S j u b l i a n a, 28. Mai. Devisen: Berlin 13.475, Budapest 990.14, Zürich 1096.50, Wien 797.76, London 275.91, New York 516.62, Paris 222.05, Prag 168.10, Triest 296.85.

Woche der Entscheidungen

Deutschlands innenpolitische Schwierigkeiten. — Außenpolitische Kämpfe.

B e r l i n, Ende Mai.

Am 5. Juni findet der Besuch des Reichszanklers Dr. Brüning und Reichsaußenministers Dr. Curtius bei Macdonald in Chequers statt. Eine Woche trennt uns nur noch von dieser außenpolitisch überaus wichtigen Zusammenkunft, eine Woche, in der die wichtigsten innenpolitischen Entscheidungen getroffen werden müssen. Es ist Dr. Brüning gelungen, seine Absicht, den Haushaltsplan 1931 vom Parlament bewilligt zu erhalten, durchzuführen. Aber schon jetzt steht fest, daß der erhebliche Rückgang der Reichseinnahmen für 1931 ein neues Defizit bringt. Seit Wochen bemüht sich die Regierung, Mittel und Wege zu finden, um die gewaltigen Löcher, die in den Etat gerissen worden sind, zuzustopfen. Die These des Finanzministers Dr. Dietrich, keine neuen Steuern mehr zu erheben, ist längst ins Schwanken geraten. Man hört nur noch von Steuererhöhungen, Einschränkungen, Zollerhöhungen und Herabsetzung von Gehältern.

Aus dem Wirrwarr der Gerüchte hat sich inzwischen soviel herauskristallisiert, daß mit einer Verminderung der Sozialleistungen eine Erhöhung der Arbeitslosenbeiträge, wahrscheinlich auch mit einer Gehaltsherabsetzung für Beamte und mit neuen energischen Abstrichen am Etat zu rechnen ist. Seit ihrem Bestehen hat die Regierung Erlinung noch niemals eine so schwere Belastungsprobe zu bestehen gehabt. Denn sowohl bei den Parteien, die ihr angehören, wie bei der Sozialdemokratie machen sich schärfste Widerstände gegen die geplanten Maßnahmen geltend. Es erscheint im Augenblick fraglich, ob es dem Verhandlungsgeschick des Reichszanklers gelingen wird, die einander widerstrebenden Interessen der einzelnen Parteilgruppen zu vereinen. Dies wäre bei der Lage der Dinge nur dann möglich, wenn Brüning in der Lage wäre, ein Äquivalent für die neuen Einschränkungen zu bieten. Dieses Äquivalent kann nur in einer Aufkündigung der Revision des Youngplanes liegen.

Tatsächlich ist die Welt schon seit langem darauf vorbereitet. Es ist bekannt, daß Italien und England gegenüber den Revisionswünschen Deutschlands eine freundliche Stellung einnehmen. Vor kurzem hat Mussolini erklärt, daß Italien einer Revisionsverhandlung nicht abgeneigt wäre, daß aber selbstverständlich nur insofern eine Vertragsänderung in Frage käme, wie dadurch die italienischen Schulden an Amerika nicht berührt würden. Also immer das alte Lied. Amerika soll gegenüber Europa einen Schuldenmachlaß bewilligen. Amerika, das selbst die größte Wirtschaftskrise zu überwinden hat, hat sich bisher allen mehr oder minder deutlichen Anspielungen gegenüber schroff ablehnend verhalten. Andererseits fragt es sich, ob nicht alle Gläubiger-Länder unter dem Zwang der Ereignisse eine andere Stellungnahme einnehmen werden, um einen völligen Zusammenbruch des Youngplanes zu verhindern. So wird jetzt sehr eingehend ein Plan diskutiert, Deutschland eine große Anleihe — man spricht von zwei Milliarden Mark — zu geben, die nur einen niedrigen Zinsfuß haben soll. An ihr sollen sich Frankreich, England und Italien beteiligen. Aber auch das ist vorläufig nur ein vager Plan.

Das Kernproblem der Reparationen wird weder davon berührt, noch gebessert, es wird sich nur um die zeitliche Herauschiebung einer unvermeidlichen Neulösung des gesamten Fragenkomplexes handeln.

In den ersten beiden Juniwochen werden die wichtigsten Entscheidungen über das künftige Schicksal Deutschlands fallen. Die allgemeine Nervosität ist stark gestiegen. Man fühlt, daß große Ereignisse in der Luft liegen.

Gedenktag bei Kranzablösen. Vergleich und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor!

Neue Kontinentalkonferenz?

Vor durchgreifender Revision des Young-Abkommens? — Die Richtlinien der projektierten Konferenz

Paris, 28. Mai.

Wie das „Journal“ aus besten deutschen und englischen Quellen erfährt, soll dem deutschen Ministerbesuch in Chequers und London eine Kontinentalkonferenz folgen, an welcher die Ministerpräsidenten Frankreichs, Englands, Deutschlands und Belgiens, einschließlich eines italienischen Beobachters teilnehmen werden.

Auf dieser Konferenz soll die Revision des Young-Abkommens in Vorschlag gebracht werden. Hierzu schreibt das Blatt, daß die deutsche Regierung, die die Annahme eines Zweimilliarden-Kredits in Abrede stellte,

ein Moratorium für die Young-Zahlungen gar nicht zu erklären wünsche. Vielmehr bewegen sich die deutschen Wünsche in den nachstehenden Grenzen:

1. Einstellung des Transfers für mobile Zahlungen, die in Deutschland zum Nutzen der Wirtschaft zu investieren wären. 2. In den Young-Plan wäre eine Zusatzklausel einzufügen, wonach der erhöhte Goldwert gegenüber der Rohstoffbeschaffung in Rechnung zu stellen sei; diese Erhöhung wird mit etwa 20% bemessen und würde die deutschen Zahlungen um 400 Millionen Mark jährlich herabsetzen. 3. Jene Klausel der Young-Abkommens die die Verpflichtung der Gläubig-

gerstaaten enthält, die Schuldnerstaaten praktisch finanziell zu stützen, sei zu realisieren. 4. Gewährung langfristiger Anleihen.

5. Ein dreijähriges Moratorium f. Deutschland; die fehlenden Annuitäten wären gegen Ende des Young-Dienstes zu erlegen.

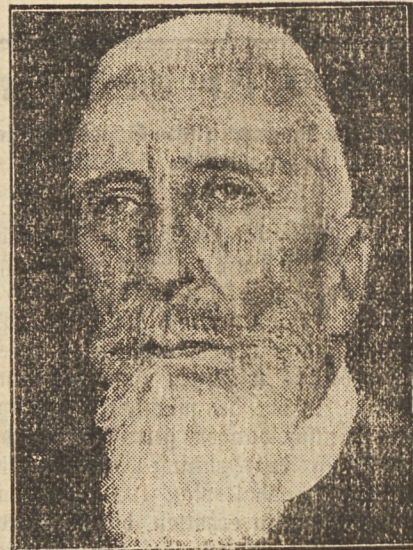
6. Der Verwaltungsrat der Reparationsbank möge zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden, die sich mit weiteren Erleichterungen zu beschäftigen hätte.

Diese deutschen Vorschläge sollten von einer Sachverständigenkonferenz geprüft werden, die entweder von den beteiligten Regierungen oder von Seiten der Reparationsbank organisiert werden sollte.

Menschen. Er hatte die Gewohnheit, nach jedem Morde heimzugehen und ein gutes Buch zu lesen. Diese seine Gewohnheit wollte er bis zu seinem Tode beibehalten. Er bat daher den Zuchthausdirektor um Bücher und wünschte in der Nacht vor der Hinrichtung Strindbergs „Insel der Glücklichen“ zu lesen.

Der letzte Abend kam. Hermann Louis erhielt das gewünschte Buch. Er vertiefte sich sofort in die Lektüre, las es einmal und dann noch einmal. Es wurde früh morgens. Louis wurde geholt und auf den elektrischen Stuhl geschickt. Das Buch hielt er noch immer in seiner Hand und bat flehentlich: „Laßt mich noch einige Minuten lesen. Ich bin gleich zu Ende.“ Man gewährte ihm seine Bitte und er sprach: „Ich danke Euch. Es ist ein glückseliges Gefühl, im letzten Augenblick vor dem Tode unter glücklichen Menschen zu weilen.“

Graf Albert Apponyi



der langjährige ungarische Staatsmann und Senior der europäischen Diplomaten, der am 29. d. in voller körperlicher und geistiger Frische sein 85. Lebensjahr vollendet.

Fährbootkatastrophe auf der Weichsel

Elf Personen ertrunken.

Warschau, 27. Mai.

Auf der Weichsel ereignete sich in der Gemeinde Ostrowe eine schwere Katastrophe. Ein Transportboot, auf dem sich 32 Arbeiter und Bauern befanden, ist gesunken. 21 Personen konnten sich durch Schwimmen retten, die übrigen 11, fast durchwegs Frauen und Mädchen, sind ertrunken. Der Eigentümer des Fährbootes wurde in Haft genommen.

Einstein — Ehrendoktor von Oxford



Zu den zahlreichen Auszeichnungen des Inn- und Auslandes, die der berühmte deutsche Physiker Professor Einstein schon besitzt, wurde ihm auch die Ehrendoktorwürde der altberühmten englischen Universität Oxford verliehen.

5000 gefälschte Stahlhelmzeichen

Der Stahlhelmtag in Breslau. — Es werden Zusammenstöße befürchtet.

Berlin, 27. Mai.

Am kommenden Sonntag findet in Breslau ein großer Stahlhelmaufmarsch statt, zu dem etwa 150.000 Teilnehmer aus dem ganzen Reich erwartet werden. Wie verlautet, sind kommunistischerseits Störungsversuche geplant. Die Berliner Kriminalpolizei hat eine Massenfälschung von Festabzeichen für den Aufmarsch aufgedeckt.

Eine Breslauer Firma hatte auf Berliner Auftrag 5000 Stahlhelmaufzeichen gelie-

Krisenerscheinungen in Polen

Slawek geht in den Sejm — Wirtschaftschaoß und Rekonstruktion der Regierung

Warschau, 28. Mai.

Nach langen Kämpfen im Pilsudski-Block entschloß sich Ministerpräsident Oberst Slawek, dem Präsidenten der Republik sein Demissionsgesuch zu unterbreiten. Seiner persönlichen Demission schlossen sich auch die übrigen Mitglieder des Kabinetts an. Als Nachfolger Slaweks wird der Handelsminister Prytorm genannt, der zu den engsten Mitarbeitern Pilsudskis gezählt wird. Slawek übernimmt nun angeblich die Führung der Pilsudski-Fraktion im Sejm.

Wie verlautet, ist Slawek an der furchtbaren Wirtschaftskrise gescheitert. Der Herr werden konnte. Man sucht jetzt einen Mann, der durch energische Maßnahmen die Wirtschaftsanarchie einigermaßen

eindämmen soll. Wie schwer die Budgetkrise ist, zeigt sogar der Umstand, daß Pilsudski nicht mehr an seinem ursprünglichen Protest gegen die Herabsetzung der Offiziersgehälter festhält. Die Offiziersgehälter werden nur um 5%, die der Zivilbeamten jedoch um 15% reduziert. Der Marschall will auf diesem Wege, der ihm für sein Regime gefährlich dünkt, nicht weitergehen.

Eine ganze Reihe von Gesekentwürfen, die die Regierung dem Sejm unterbreiten wollte, mußte jetzt wegen der Finanznotlage der Rettungsaktion auf finanzpolitischem Gebiet zurückgestellt werden. Im übrigen erscheint die Fortsetzung des Pilsudski-Kurses sehr glaubhaft.

Ein neues Leben

Berüchtigte Verbrecher, die in die menschliche Gesellschaft zurückfanden

Die Kriminalität hat unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise in den letzten Jahren überall zugenommen. Die, die einmal gestraucht sind, finden nur selten den Weg zurück. Sie werden, nachdem sie vorbestraft sind, immer wieder straffällig und leben in ständigem Konflikt mit den Gesetzen. Freilich gibt es auch Ausnahmen, Ausnahmen, die besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Denn mancher hat in der Stille der Kerkerhaft mit seiner Vergangenheit abgerechnet und damit Ernst gemacht, ein neues Leben zu beginnen.

Einer der berühmtesten Geldstrahlnader Berlins, der mehr als zwölf Jahre im Zuchthaus zugebracht hat, heiratete nach seiner Entlassung eine brave Gastwirtschatter, die ihn zu einem brauchbaren Menschen erzog. Ihre Mitgift, die sie in die Ehe mitgebracht hatte, gab ihm eine Existenz-

grundlage. Er betrieb einen schunghaften Vieh- und Pferdehandel und brachte es im Verlauf von wenigen Jahren zu einem ansehnlichen Vermögen. Heute besitzt er einen wundervollen Cadillac, ein eigenes Haus u. macht sich dem Staat als guter und prompter Steuerzahler nützlich.

Ein anderer, nicht minder interessanter Fall ist der des bekannten Hochstaplers Heinrich W. Bald nach Kriegsende tauchte in den verschiedenen Hauptstädten Europas ein sehr eleganter Herr auf, der nur in den teuren Hotels abstieg, einen Diener und einen Privatsekretär mitführte und sich als Beauftragter Henry Ford's, Chryslers und Rockefellers ausgab, um in deren Auftrag größere Grundstücksanteile zu tätigen. Die Angebote blieben nicht aus, die Zahl der Verkaufslustigen wuchs von Tag zu Tag u. jeder einzelne beeilte sich, in diskreter und vertrauensvoller Weise dem angeblichen Bevollmächtigten Riesenprovisionen vorzustrecken. Wenige Tage jedoch war der geschäftstüchtige „Spreathener“ mit seinem Gefolge über alle Berge.

Länger als ein Jahr brauchten die Polizeibehörden, um seiner Habhaft zu werden. In Paris erteilte ihm schließlich das Schicksal, er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und dann an die Staaten, die er durch seine Schwindeleien unsicher gemacht hatte, ausgeliefert. Nach 64-tägiger Kerkerhaft wurde er endlich in seine Heimatstadt entlassen. Eine reiche Dame der Berliner Gesellschaft, die mit viel Interesse den Prozeß verfolgt hatte, nahm ihn nach seiner Strafverbüßung auf, adoptierte ihn und überließ ihm einen Großteil ihres Vermögens, mit dem er ein bekanntes Hotel in der Friedrichstraße ankaupte. Freilich zeichnete als Inhaberin des Hotels keine Gönnerin, aber in eingeweihten Kreisen ist der Name des eigentlichen Unternehmers kein Geheimnis. Heute gilt der ehemalige Hochstapler als einflußreicher und vermögender Hotelier.

Pierre G., der verwegene Pariser Straßenräuber, der zu Anfang des Jahrhunderts jeden Stadtteil unsicher machte und

Italienischer Rennfahrer tödlich verunglückt



Der bekannte italienische Autorennfahrer Luigi A. r. a. n. g. e. l. i ist während seines Trainings zum Großen Preis von Italien auf der Rennbahn von Monza tödlich verunglückt.

Der literaturfreundliche Massenmörder

Die amerikanischen Zeitungen, die sich anlässlich des Falles Kürten eingehend mit dem Problem der Todesstrafe beschäftigen, erinnern bei dieser Gelegenheit an die eigenartigen Umstände bei der Hinrichtung des Massenmörders Hermann L. o. u. i. s. Louis ermordete nicht weniger als elf

20 Kilometer über dem Erdboden

Piccards Stratosphärenflug gelungen — In bisher nie erreichter Höhe — Ballon in höchster Not über dem oberen Innthal

M u s s u r g, 28. Mai.

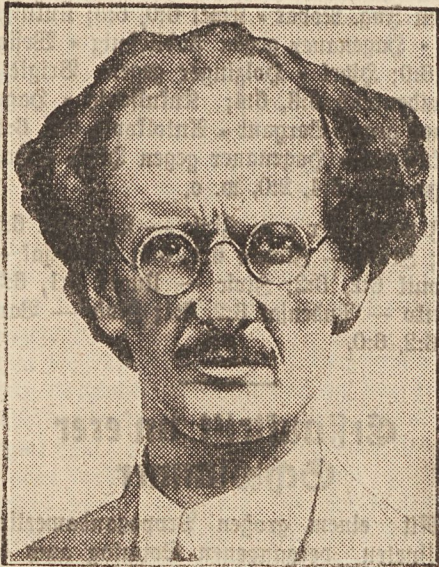
Nach dem vorjährigen Mißerfolg hat der belgische Aeronaut Professor Piccard gestern seinen Aufstieg in den Weltraum wiederholt. Der Mißerfolg des Vorjahres brachte ihn dazu, seinen riesigen Freiballon zu vervollkommen und ihn für den Aufstieg in die bisher noch nie von einem Lebewesen erreichten Lustregionen zu befähigen. Die Gondel ist aus Aluminium u. wird hermetisch gesperirt, um der Außenluft den Zutritt zum Innenraum zu verwehren. In der Gondel verstaute Piccard Nahrung für etwa 15 Stunden, genügende Mengen komprimierter Luft und Reserverflaschen mit Sauerstoff.

Zweck des Aufstieges in die Stratosphäre ist nur wissenschaftlicher Natur und gilt vor allem der Untersuchung der kosmischen Strahlen, hauptsächlich der Homogenität der Gamma-Strahlen. Der Flug in die hohen Flugregionen stellt einen Erfolg des menschlichen Geistes u. der Unternehmungs-lust dar und kommt dem Flug über dem Ozeanflug mindestens gleich.

Um 3 Uhr 30 Min. schlüpfte Professor Piccard mit Zng. K i p f e r in die Gondel, die alsbald hermetisch geschlossen wurde. Um 3 Uhr 55 Minuten erfolgten kurze Kommandowörter und unmittelbar darauf erhob sich der Ballon unerwartet schnell vor den Augen der ziemlich über-raschten Zuschauer in die Höhe. Erst als er über dem Fabriksgelände schwebte, erfolgte lautes Händeklatschen.

Der Ballon schlug zunächst nordwestliche

Richtung ein, drehte dann aber in einer Höhe von etwa 1000 Meter nach Südosten und glänzte wie eine weiße Kugel in der Morgenfonne. Der Ballon fliegt unter Schweizer Flagge. Bis 7 Uhr, also 3½ Stunden nach dem Aufstieg, war Piccards



Ballon dem unbewaffneten Auge am leicht beweglichen Horizont noch sichtbar. Dann entschwand er den Blicken. Der Ballon hat seine Richtung von Südosten nach Süden geändert.

Nach Schätzung von Ballonfachverständiger Seite hat Professor Piccard Ballon, so weit man seinen sichtbaren Flug verfolgen konnte, die Grenze der Cirruswolken be-

reits überschritten und damit eine Höhe v. 10.000 bis 12.000 Meter erreicht.

Piccards Ballon wurde auf seinem Stratosphärenflug im Laufe des Vormittags in verschiedenen Orten in beträchtlicher Höhe als kleine silberne Kugel gesichtet.

Gegen 14 Uhr war der Ballon nach Schätzungen der Sachverständigen 19.000 bis 20.000 Meter hoch und wurde von der Luftströmung gegen die Berner Alpen getrieben. Später entschwand er gänzlich aus dem Gesichtskreis der Beobachter. Die Schweizerischen und die deutschen Behörden stellten alle Hilfe zur Verfügung, um dem Gelehrten das Gelingen seiner waghalsigen Unternehmungen zu ermöglichen. Da der Ballon in der Luft verschwunden ist, stiegen mehrere Flugzeuge nach der Suche auf. Gegen Abend sichtete ein Flugzeug den Ballon über dem Innthal in einer Höhe von etwa 16.000 Meter. Daraus muß man schließen, daß er sich wieder abwärts bewegt.

Nach 19 Uhr wurde Piccards Freiballon oberhalb Seefeld in Tirol in einer Höhe von nur noch 6000 Meter gesichtet. Weitere Beobachtungen machte die eintretende Dunkelheit unmöglich. Um 20.15 Uhr abends meldete die Gendarmeriestation Imst, daß sich der Ballon nur noch 4000 Meter über der Erde befände und Notsignale gebe. Offenbar muß sich am Ballon etwas ereignet haben. Da Piccard und Kipfer keine gesicherten Luftschiffer sind, besteht große Gefahr für ihr Leben. Von allen Seiten eilten Patrouillen herbei, um den verwegenen Luftfahrern Hilfe zu bringen.

Fälscherfabrik im Koffer

Ein raffinierter Fälschmünzer — Nach fünfjähriger Fahndung verhaftet

Nach jahrelangen Bemühungen ist es der Berliner Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen gelungen, den 35-jährigen Ingenieur Walter K ü h n e, der in Berlin-Steglitz wohnt, als den Hersteller und Selbstvertreiber von falschen 20-Mark-Scheinen zu verhaften. Die Ermittlungen gestalteten sich deshalb so überaus schwierig, weil Kühne keine Helfer hatte und sowohl die Herstellung des Fälschgeldes allein betrieb wie auch die Unterbringung.

Im Jahre 1926 hat Walter Kühne damit begonnen, falsches Geld herzustellen. Nach Absolvierung der Technischen Hochschule in Charlottenburg gelang es ihm, trotz ausgezeichneter Kenntnisse und sehr guter Zeugnisse nicht, eine Stellung zu bekommen. So wußte er keinen anderen Ausweg aus der Not, als den Versuch zu machen, falsches Geld herzustellen. Dazu war er auf Grund seiner Vorkenntnisse in der Lage. Er baute sich im Verlaufe von einigen Monaten, ohne daß seine Familienmitglieder etwas davon ahnten, die Maschinen, die zur Herstellung des falschen Geldes nötig waren. Um sich nicht zu verraten, stellte er die Apparate so klein her, daß sie alle in einem Handkoffer Platz hatten.

Obwohl die Fälschungen überaus primitiv ausgeführt waren, sind doch viele Geschäftleute dem Betrüger zum Opfer gefallen. Vor allem deshalb, weil sie die Geldscheine des sehr sicher aussehenden Kühne in Zahlung nahmen, ohne sie zu prüfen. Im Laufe der fünf Jahre vermochte Kühne in ganz Deutschland etwa 5000 falsche 20-Mark-scheine unterzubringen.

Er begann damit, daß er sich in Berlin einen kleinen Vorrat falscher 20-Markscheine herstellte, mit dem er auf Reisen ging. Unterwegs suchte er Geschäfte auf, die Artikel führen, welche von Reisenden gebraucht werden. So kaufte er namentlich Rauchwaren, Photomaterial und Schreibmaterial. Zur Bezahlung übergab er stets die falschen 20-Markscheine.

Nachdem seit dem Jahre 1926 überall in Deutschland immer wieder die gleichen gefälschten 20-Markscheine auftauchten, wurde von der deutschen Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen eine systematische Fahndung nach dem Täter durchgeführt. Nach den Aussagen von Tausenden von Zeugen bekam man schließlich eine genaue Schilderung der Person des mutmaßlichen Her-

stellers und Vertreibers des Fälschgeldes. Aber das Mittel der rechtzeitigen Benachrichtigung der Geschäftsleute in den Städten, die auf der mutmaßlichen Reiseroute des Fälschers lagen, versagte. Meistens waren die falschen Banknoten bereits schon durch mehrere Hände gegangen, so daß es längere Zeit dauerte, bis man feststellen konnte, wann der Täter wieder an der Arbeit war.

Wie man jetzt ermittelt hat, ist Ingenieur Kühne etwa drei Wochen unterwegs gewesen und dann eine Woche lang in Berlin, wo er seinen Wohnsitz hatte, geblieben. Vor drei Jahren heiratete Kühne. Jedoch seine junge Frau hatte keine Ahnung von der wahren Tätigkeit ihres Gatten. Er hatte ihr wie ihrer Familie stets angegeben, daß er als Ingenieur für eine süddeutsche Firma tätig sei und daß er für sie viele Reisen ausführen müsse. Die Einnahmen aus seinem Fälscherhandwerk genügten, sich eine hübsche Dreizimmer-Wohnung einzurichten. Allerdings dürfte Kühne kaum große Reichümer gesammelt haben; denn infolge der ausgedehnten Reisen hatte er erhebliche Ausgaben, die einen großen Teil seiner Einnahmen wieder verschlangen.

Auffällig ist, daß Kühne selbst nur ein einziges Mal in den fünf Jahren mit der Polizei direkt in Konflikt geriet. Wenn einer der Geschäftsleute bemerkte, daß ihm der Käufer einen falschen Geldschein gegeben hatte, so wußte er sich stets mit großem Geschick herauszureden. Nur einmal wurde er in Dresden von der Polizei sistiert. Aber es gelang ihm auf dem Weg zur Wache, aus dem Kursbuch, das er bei sich trug, mehrere falsche Geldscheine, die dort verborgen waren, wegzunehmen. So vermochte er später sich auch auf der Polizei damit herauszureden, daß er selbst ein Opfer der Fälschungen geworden sei.

Kühne pflegte niemals eine größere Menge falscher 20-Markscheine herzustellen, sondern stets nur soviel, wie er ungefähr auf seinen Reisen auf Grund seiner jahrelangen Erfahrungen unterzubringen imstande war. Kam es doch einmal vor, daß ihm die bereits in Berlin hergestellten falschen 20-Marknoten ausgingen, so mietete er sich in einem Hotel ein Zimmer und druckte in aller Heimlichkeit mit seinem im Handkoffer verborgenen Apparat neues Geld. Damit bei einer etwaigen Verhaftung seine Apparate ihm nicht zum Verräter würden, gab er sie

stets in verschiedenen Städten bei den Gepäckaufbewahrungsstellen auf.

Die Verhaftung des 35-jährigen Ingenieurs Kühne ist ein großer Erfolg der Polizei. Lag doch die besondere Schwierigkeit der Feststellung der Person des Täters in der Tatsache, daß Kühne ein typischer Meißengänger war. Kühne ist nach seiner Verhaftung völlig zusammengebrochen. Der aufregende Kampf bei der Unterbringung des Geldes, die ständige Gefahr verhaftet zu werden, haben den jetzt erst 35-jährigen völlig zermürbt. Kühne wird sich bald vor dem Strafrichter zu verantworten haben. Man will vor allem feststellen, ob es auf Wahrheit beruht, daß keines seiner Familienmitglieder von seinem Verbrechen etwas gewußt hat.

Kommunistischer Aufstand in Mitteleuropa?

B u k a r e s t, 27. Mai. Nach einer Meldung des „Currentul“ wurden in Rumänien zahlreiche Kommunistenverhaftungen vorgenommen. An der Spitze der Organisation steht ein gewisser L a z a r. Die Verhafteten geben an, sie hätten von einer Kommunistenzentrale, die sich augenblicklich in Wien befindet, den Befehl erhalten, eine Reihe von Kirchen in Rumänien in den Brand zu stecken. Nach den Angaben der Verhafteten, hätten auch die Kommunistenorganisationen in Jugoslawien, Bulgarien, Griechenland, Polen und der Tschechoslowakei einen ähnlichen Befehl erhalten. Die Aktionen sollte am 1. Juni beginnen.

Russische Flugzeuge über Finnland.

H e l s i n g f o r s, 27. Mai.

Die schon mehrere Wochen herrschende Spannung zwischen Finnland und Rußland hat sich in den letzten Tagen noch dadurch verschärft, daß Sowjetflugzeuge in größerer Zahl über finnischen Gebiet erschienen. Einige Apparate kamen sogar bis Helsingfors, wo sie photographische Aufnahmen aus der Luft machten. Gleichzeitig manövrierte eine russische Flotte, bestehend aus sieben Schiffen, im finnischen Meerbusen. Das Außenministerium kündigt entschiedene Schritte in Moskau an.

Untergang eines U-Bootes.

M o s k a u, 27. Mai.

Während den Flottenübungen im finnischen Meerbusen ist ein Unterseeboot mit 60 Mann Besatzung untergegangen. Das Schiff tauchte im Wasser unter und kam nicht mehr an die Oberfläche. Später bemerkte man an derselben Stelle große Wellen, woraus geschlossen werden kann, daß dem U-Boot ein Unglück zugefallen ist und nicht mehr aufsteigen kann. Da das Meer an der betreffenden Stelle mehr als hundert Meter tief ist, kann nur schwer Hilfe gebracht werden. Man glaubt kaum, daß die verunglückte Besatzung, falls es gelingen sollte, bis zum Schiff vorzudringen, noch am Leben ange-troffen wird.

Der Gentleman-Einbrecher

Der berüchtigte französische Gentleman-Einbrecher Francis R o c h e macht wiederum von sich reden. Vor kurzem konnte er von der Pariser Polizei festgenommen werden, und zwar unter Begleitumständen, die für diesen Mann charakteristisch sind. Vor ein paar Wochen brach Roche in eine vornehme Villa in der Gegend des Boulogner Waldes ein und entkam mit einer großen Beute, die aus kostbaren Juwelen und einer bedeutenden Geldsumme bestand. Abgesehen davon, fiel eine Schatulle in seine Hände, in der die Kammerjungfer der Villenbesitzerin ihre ganzen Ersparnisse aufbewahrt hatte.

Am Tage darauf las Francis Roche in den Pariser Zeitungen von der verurteilten Lage, in die das Zimmermädchen infolge seiner Tat geraten war. Ihrer ganzen Ersparnisse verlustig, mußte das Mädchen auf die bevorstehende Heirat verzichten. Der Gentleman-Dieb war gerührt und entschloß sich, das gestohlene Geld der Kammerjungfer zurückzugeben. Durch einen Boten schickte er die Geldsumme zur Post. Diese „edle“ Tat des Einbrechers wurde ihm zum Verhängnis. Die Kriminalpolizei kam auf die Spur und verhaftete den Boten, der das Geld zur Post gebracht hatte. Bald danach wurde auch Francis Roche verhaftet.

Das Verhör des Gentleman-Einbrechers gestaltete sich für die Kriminalbeamten der Pariser Polizei im höchsten Maße unterhaltend. Roche beantwortete nämlich alle Fra-

Raubmord eines „Roman-schreibers“

Kürzlich wurde an der Magdeburger Verkäuferin Gertrud F i s c h e r ein Raubmord verübt. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde der Untermieter, ein Schlosser namens R o e p e r, verhaftet, der jetzt ein Geständnis abgelegt hat. Roeper, der erst 23 Jahre zählt und früher der Schuttpolizei angehörte, war seit zwei Jahren arbeitslos. Er ist auf den Gedanken verfallen, — Roman schreiben Geld zu verdienen. Den Roman hatte er bereits fertig und einer Maschinenschreibstube zur Abschrift überreicht.

Am Freitag vor Pfingsten bekam er die Nachricht, daß er die Abschrift gegen Bezahlung von 50 Mark abholen könne. Roeper hatte aber kein Geld und konnte daher seinen Roman nicht ablösen. Aus Verzweiflung darüber gelangte er zu dem Entschluß, das Geld seiner Wirtin zu stehlen. Während des Diebstahls überraschte ihn aber die Frau. Nach der Aussage Roeper hat er sich auf sie gestürzt und sie gewürgt. Als sie am Boden lag, habe er ein Beil ergriffen und mehrmals auf die am Boden liegende losgeschlagen. Zum Schluß steckte er der Frau auch noch einen Knebel in den Mund, und flüchtete nach der Tat zu seinen Eltern, wo er schließlich verhaftet wurde.

Das „russische Paris“.

Aus dem dieser Tage erschienenem russischen Almanach geht hervor, daß das „russische Paris“ eine große russische Stadt darstellt, die in der französischen Hauptstadt ihr eigenes kulturelles, wirtschaftliches und öffentliches Leben führt. In Paris bestehen 10 russische Kirchen, 7 russische Kinderschulen, über 100 verschiedene öffentliche und politische Organisationen und 5 russische Sportklubs. In Paris erscheinen ferner über 25 russische periodische Blätter, weiters bestehen insgesamt 24 russische Buchhandlungen. Außerdem gibt es in Paris zahlreiche russische Druckereien, Filmunternehmungen, Rechtskanzleien, Banken, Bäckereien sowie sonstige russische Geschäfte, Restaurants, Balletstudios, Schönheitsinstitute und gewerbliche Unternehmungen aller Art.

SPORT

Wie sie spielten

Die Gesamtergebnisse der Tennismeisterschaften des Draubanats.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste sämtlicher Wettkämpfe des großen Pfingstturniers. Wenn vielleicht auch dieser oder jener Erfolg ausgeblieben zu sein schien, so kann man doch mit den Gesamtleistungen recht zufrieden sein.

Herrn doppel: Brigić — Vigele 6:0, 6:4; Hoffer — Zajc 4:6, 5:2, 7:5; Mastet — Banto 6:4, 6:4; Freudenreich — Roželj 6:1, 6:1; Vergant — Nemat 6:0, 6:0; Sivic — Holzinger 6:3, 4:6, 6:4; Jng. Novak — v. Pongraz 3:6, 6:0, 6:4; Hagenauer — Graf Bombelles 6:1, 7:5; Voglar — Skapin 6:1, 6:1; Kmet — Los 6:4, 6:2; Brigić — Hoffer 6:2, 6:3; Higel — Podlieknig 6:3, 6:3; Freudenreich — Mastet 6:1, 7:5; Kufuljević — Vergant 6:2, 6:4; Jng. Novak — Sivic 6:2, 5:7, 6:4; Lehrer — Hagenauer 6:0, 6:4; Kmet — Voglar 2:6, 7:5, 6:0; Antoković — Brigić 6:1, 4:6, 6:2; Higel — Freudenreich 6:0, 6:1; Kufuljević — Jng. Novak 6:1, 6:2; Lehrer — Kmet 6:0, 6:0; Higel — Antoković 8:6, 4:6, 6:2; Kufuljević — Lehrer 6:4, 3:6, 6:3; Higel — Kufuljević 4:6, 6:4, 7:5, 6:3.

Damen doppel: Holzinger — Klobučar 6:3, 6:4; Schweidhardt J. — Scherbaum 6:1, 6:2; Virzer — v. Pongraz 8:6, 6:3; Dacar — Zorko 6:1, 6:0; Hribar — Schweidhardt W. 6:1, 5:7, 6:3; Schweidhardt J. — Holzinger 6:2, 6:1; Virzer — Dacar 6:4, 4:6, 6:2; Ravnik — Valentincig 6:2, 6:3; Hribar — Babić 1:6, 7:5, 11:9; Schweidhardt Virzer 3:6, 6:2, 6:0; Ravnik — Hribar 6:1, 6:1; Schweidhardt — Ravnik 7:5, 6:2.

Gemischtes Doppel: Hagenauer — Virzer gegen Kmet — Dacar 6:2, 11:9; Freudenreich — Zorko gegen Podlieknig — Valentincig 6:2, 6:1; Brigić — Schweidhardt W. gegen Voglar — Hribar 6:3, 6:0; Graf Bombelles — v. Pongraz gegen Hoffer — Scherbaum 7:5, 9:7; Higel — Schweidhardt gegen Hagenauer — Virzer 6:1, 6:4; Brigić — Schweidhardt W. gegen Freudenreich — Zorko 6:1, 8:6; Antoković — Babić gegen Holzinger — Holzinger 6:2, 6:2; Vergant — Ravnik gegen Graf Bombelles — v. Pongraz 6:8, 6:0, 6:4; Higel — Schweidhardt gegen Brigić — Schweidhardt W. 6:1, w. o.; Antoković — Babić gegen Vergant — Ravnik 6:0, 6:2; Higel — Schweidhardt gegen Antoković — Babić 6:3, 6:1.

„Das Leben Afrikas“ zugesandt worden, das seinen Namen trug. Was war geschahen? Seine unternehmungslustige Gattin hatte nach ihren mehrfachen erfolglosen Versuchen, ihn zu einem Buche anzuregen, seine Briefe aus Afrika unter Fortlassung aller privaten Mitteilungen einem Verlage angeboten und dabei wirklich Erfolg gehabt.

Herrn doppel: Higel — Holzinger gegen Vigele — Nemat 6:0, 6:1; Banto — Sivic gegen Voglar — Mastet 6:4, 5:7, 6:0; Graf Bombelles — v. Pongraz gegen Roželj — Zajc 6:3, 4:6, 6:1; Kufuljević — Hagenauer gegen Los — Babić 6:1, 6:3; Higel — Holzinger gegen Banto — Sivic 6:3, 6:4; Brigić — Freudenreich gegen Graf Bombelles — v. Pongraz 6:4, 13:11; Antoković — Vergant gegen Jng. Novak — Kmet 6:0, 6:3; Kufuljević — Hagenauer gegen Podlieknig — Mastet 6:0, 6:0; Higel — Holzinger gegen Brigić — Freudenreich 6:3, 6:4; Kufuljević — Hagenauer gegen Vergant — Antoković 6:2, 6:1; Kufuljević — Hagenauer gegen Higel — Holzinger 6:0, 6:4, 2:0, w. o.

Junioren: Sivic — Badl W. 6:0, 6:2; Sivic — Skapin 6:1, 6:1; Pušenjat — Sebnik 6:2, 6:2; Sivic — Unger 6:1, 6:3; Banto — Pušenjat 6:2, 6:1; Sivic — Banto 6:2, 6:0.

Erstaustritt unserer Schwimmer

Mit einem großen Propagandameeting eröffneten vergangenen Sonntag auch die Schwimmer die Saison. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete ein Wasserballspiel zwischen einer Mannschaft des SSK. Maribor und einem Studententeam der hiesigen Reserveoffizierschule. Dem Spiel, dem zwei jello eine besondere Bedeutung in der Entwicklung des Wassersports in der Draustadt zukommt, wurde ein ganz überraschend großes Interesse entgegengebracht, so daß man mit großen Hoffnungen dem Entwicklungsgang des „Waterpolo“ entgegensehen kann.

Aber auch die einzelnen Schwimmkonkurrenzen zeigten einen schönen Fortschritt unserer Schwimmer und Schwimmerinnen, die trotz der unzulänglichen Trainingsmöglichkeiten mit ganz beachtenswerten Leistungen aufwarteten, die durch den Start mehrerer Böglinge der hiesigen Reserveoffizierschule einen umso interessanteren Anstrich erhielten. Von der heimischen Schwimmern dominierten wieder Vertonce I, Janda I, Rozuh und Stopar sowie die Damen Irma Pachter, Vera Gaber und Louise Badnou. Mit ganz überraschenden Leistungen warteten Napoli und Katarina auf. Beim darauffolgenden Springen befielen Vertonce I, Galla und Pahor die Oberhand.

Wie schon erwähnt, begegnete das Wasserballspiel dem regsten Interesse, zumal sich beide Seiten bald energisch an den Leib rühten. Nach flotten, zeitweise äußerst anregendem Kampf blieben die Böglinge mit 3:1 (1:0) siegreich. Der propagandistische Zweck der Veranstaltung war damit mehr als erreicht.

Kino

Burg-Tonino: Der schönste und größte Tonifilm der Saison „Marocco“ mit Marlen Dietrich. Ein 100%iger Prachttonfilm in englischer, französischer und deutscher Sprache. Das größte Werk der neuzeitlichen Filmindustrie.

Union-Tonino: Der erstklassige deutsche 100 prozentige Sprech- und Tongroßfilm „Der Weg zum Glück“ mit Jenny Jugo, Fritz Schulz, Ezöke Szatal und Albert Paulig.

Radio

Freitag, den 29. Mai.

8 u. 11 u. 12.15 und 13: Reproduzierte Musik. — 18: Konzert. — 20.30: Uebertragung aus Beograd. — 20.30: Abendkonzert. — 21.30: Votalkonzert. — 22.00: Jazz. — 22.15: D. J. a. u., 22.20: Leichte Musik. — 22.30: I. a. d. e., 20.15: Violinkonzert. — 32: Tanzmusik. — 21.30: Volkslieder. — 21.30: Populäres Konzert. — 21.30: Mozart's Vorgänger. — 21.30: Klassische Musik. — 22: Operettenclavier. — 21.30: Orchesterkonzert. — 21.30: Danach klassische Musik. — 21.30: Symphoniekonzert. — 21.35: Orchesterkonzert. — 22.35: Tanzmusik.

Witz und Humor

Achtung auf den Hund!

Richard Rübzahl wollte Ramona besuchen. Ramona bewohnte ein kleines Gartenhaus in der Richard Wagner-Gasse. Vor dem Garten hing ein Schild: „Achtung auf den Hund!“ Rübzahl blieb stehen. Traute sich nicht hineinzugehen. Klingelt. Wartet. Klingelt nochmals. Nichts rührt sich. Auch der Hund bellt nicht. „Sicher hockt das Biest heimtückisch hinter einer Plantane,“ öffnet Rübzahl ängstlich die Gartentür. Tritt schnell in den Vorgarten. Und läuft schnell bis zur Haustür. Dort hängt wieder ein Schild, größer als das erste: „Achtung auf den Hund!“ Die Haustür ist angelehnt. Rübzahl steckt den Kopf durch. Guckt und guckt. Pöcht auf die Klinke. Scharrt mit dem Fuß. Aber kein Hund bellt. Da steigt Richard Rübzahl mutig bis zum ersten Stod. Vor dem Wohnungseingang hängt abermals das Schild, wiederum größer: „Achtung auf den Hund!“ Rübzahl klingelt. Ramona öffnet. „Seien Sie uns willkommen!“ „Einen Augenblick,“ bleibt Rübzahl vorsichtig stehen, „wo ist der Hund?“ „Warum?“ „Wegen der Schilder. Er ist wohl sehr bissig?“ „Im Gegenteil,“ lacht da laut Ramona, „wir haben einen ganz winzigen Zwergstatter und haben die Schilder deswegen anbringen lassen, damit niemand aus Versehen das Tier tritt.“

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire

Donnerstag, 28. Mai, 15 Uhr: „Der verzauerte Frosch“. Kindermärchenvorstellung für die Umgebungsschulen. — 20 Uhr: „Ein Ereignis in der Stadt Soga“. Ab. B. Kupone. Vorführung.

Freitag, 29. Mai: Geschlossen.

Samstag, 30. Mai, 20 Uhr: „Labyrinth“. Uraufführung. Abonn. A.

+ **Ein Denkmal für Marie Theresen-Gesbach** soll auf Anregung des „Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen“ in Wien errichtet werden.

+ **Autor wider Willen.** Vor kurzem erschien auf dem amerikanischen Buchmarkt ein Buch von Professor Bailey Willis über eine Forschungsreise durch Afrika. Wie der Gelehrte jetzt in einer Fachzeitschrift für Geologie erzählt, ist er ohne sein Wissen zum Autor geworden. Bei seiner Heimkehr habe ihn seine Frau des öfteren gefragt, ob er seine Forschungsergebnisse nicht in einem Buche niederlegen wolle. Aber stets habe er das Ansinnen mit dem Hinweis auf seinen nüchternen Gelehrtenstil und seine publizistische Unerfahrenheit abgelehnt. Eines Tages sei ihm plötzlich das Buch

Harald Bernfobens blondes Modell

Roman von Gert Rothberg.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.

37. Fortsetzung.

„Leider nicht! Ich danke trotzdem viele Male für die freundliche Einladung. Ich muß leider —“

„Aber entschuldigen Sie sich doch nicht, Theo! Sie sind willkommen — heute eben — so gut wie ein anderes Mal auf Wiedersehen!“

Mit einer knappen Verbeugung, noch immer das verbindliche Lächeln im Gesicht, ging Bernfobens.

Theo blinnte eine Weile vor sich nieder; dann stieß er hervor:

„Du, ich habe — mich — vor deinem Manne geschämt!“

Helge lachte mitleidend. Dann sagte sie: „Am Ende wirst du dich noch um deine Freundschaft bemühen?“

„Vielleicht, Helge! Diese Freundschaft wäre immerhin ein Glück für mich. Allerdings tut es mir leid, daß ich dir augenblicklich eine Suppe eingebrockt habe mit der albernen Bemerkung vorhin in bezug auf deinen Selbstmordversuch. Augen machte dein Mann — hui! Zum Fürchten ein-

fach! Na, ich gehe jetzt! Sieh du zu, wie du dich aus der Affäre windest!“

Sie lächelte bitter.

„Es gibt nichts mehr herauszuwinden — Harald lebt wie ein Fremder neben mir dahin. Wenn das Kind nicht wäre, dann —“

Helge ballte die Hände.

„Was wäre dann, Helge?“

„Dann hätte er mich längst davongejagt!“

„Um Gottes willen, Schwester, so siehst du keine Ehe aus?“ fragte Theo entsetzt.

„So siehst meine Ehe aus“, bestätigte Helge und starrte an ihm vorüber.

„Und wer trägt die Schuld an diesem Verhältnis, Helge?“

„Ich!“

„So ehrlich bist du doch noch, Helge?“

„Ja, aber ich hasse ihn — hasse ihn, wie ich noch nie in meinem Leben jemanden gehaßt habe! Und sollte mir heute oder morgen ein anderer Mann begegnen, der mir mehr Verständnis entgegenbringt, dann gehe ich mit ihm davon, damit du es immer weißt!“

„Denkst du denn gar nicht an dein Kind?“ fuhr Theo plötzlich auf.

Helge zuckte mit den Schultern; dann sagte sie:

„Es liebt mich nicht!“

„Das ist sehr traurig. Und noch trauriger ist es, daß du, die Mutter, auch daran die Schuld trägt. Du hast dich viel zu wenig um den armen kleinen Kerl gekümmert!“

„Zur Kindererziehung erniedrige ich mich nicht — dazu sind Dienstboten da.“

„Auch eine Auffassung!“ sagte er lakonisch. „Jedenfalls komme ich mir neben deinem Manne plötzlich vor wie ein wertloser, kümmerlicher Gegenstand, den man am besten wegwirft. Moralisch hat's dein Mann ja auch getan. Ich könnte mich ohrfreigen, so leichtfertig gemessen zu sein. — Leb wohl, Schwester!“

„Was willst du tun?“

In der Frage lag jetzt doch einige Besorgnis um den Bruder.

Er lachte.

„Sorge dich nicht, Helge. Es ist wirklich nett von dir, daß du doch noch ein wenig Interesse für mein Dasein aufbringst. Ich werde vorläufig bleiben, wo ich bin. Dann kann man später ja weiter sehen.“

„Ja! Und ich werde es auch so halten, Theo!“

„Versuche lieber, dir die Liebe deines Mannes zurückzugewinnen, Helge. Denn er hat dich geliebt!“

„Ich habe dir gesagt, daß ich ihn hasse.“

„Darauf gehe ich nicht ein. Es wird eine deiner gewohnten Launen sein. Wie kann ein Weib, noch dazu sein eigenes, die Mutter seines Kindes, diesen Mann hasse?“

Helge horchte in sich hinein.

Ein übel beleumundetes Modell war zu ihm gekommen. Viele, viele Wochen lang. Und Bernfobens hatte den Frauenkörper ge-

malt, hatte jede Linie des raffen Körpers studiert — und war den lebenden Augen gegenüber kalt geblieben. Es bereitete ihm grausame Freude, zu sehen, wie sie ihm umschwärzten. Alle! Es war durchaus längst kein Geheimnis mehr in der Gesellschaft, daß die Bernfobensche Ehe tief unglücklich war.

Und die Menschen nutzten das aus. Die Herren umschwärzten Helge toller als früher, und sie freute sich darüber, blieb aber dennoch auf der Hut, weil sie ganz genau wußte, daß ein einziger Fehltritt ihr Schicksal besiegeln würde. Ein Schicksal in Armut und Vergeßlichkeit, denn so viel Lebenserfahrung besaß die schöne Helge nun schon längst, daß sie wußte, daß unter all ihren Verehrern keiner sei, der sie geheiratet hätte, wenn sie arm war. Deshalb mußte sie im warmen Nest bleiben. Und das Kind, um das sie sich nie kümmerte, würde immer die Brücke schlagen zwischen Harald und ihr.

Helge meinte, ihren Mann zu hassen. Dennoch kam zeitweilig die alte Liebe und Leidenschaft über sie. Wo sie auch immer zusammen weilten, er ragte über alles hinaus durch seine Persönlichkeit und sein Können. Tranken sie dann noch nach einer Festlichkeit eine Tasse Tee in Helges kleinem eleganten Salon, dann wartete die junge Frau wohl voll geheimem Fieber auf irgend ein wärmeres Wort.

Doch immer wartete sie vergebens.

Lokale Chronik

Donnerstag den 28. Mai

Die Kaufleute tagen

Abschluß der zweimal unterbrochenen Jahreshauptversammlung des Handelsgremiums

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Kaufmännischen Gremiums, die heuer gleich drei Abende in Anspruch nahm, wurde gestern abends in schönster Harmonie zu Ende geführt. Den Vorsitz führte wieder Vizeobmann Herr B e r d a j s, der nach einigen einleitenden Worten die Anwesenden begrüßte, um dann gleich zur Tagesordnung überzugehen. Nach den stürmischen Debatten in den beiden vorhergegangenen Versammlungen ist nun wieder Frieden und Einmütigkeit in die Reihen unserer Kaufmannschaft eingezogen.

Der noch restliche Teil der Tagesordnung beschäftigte sich mit einer ganzen Reihe von Anträgen, die auch zum Großteil angenommen wurden. Betreffs der G e s c h ä f t s j e r r e wurde beschlossen, daß sich das Gremium an die anerkannten Feiertage halten, bezüglich der übrigen Feiertage jedoch die Mitglieder besonders verständigen wird. Auch wurde beschlossen, daß die Kaufmannschaft von den bisherigen Reklametabellern wegen der allzu hohen Auslagen Abstand nehmen wird. Eine längere Debatte entspann sich bezüglich der ständigen S a m m e l a k t i o n e n in den einzelnen Geschäften. Gegen diese Gewohnheit wurde dahin Stellung genommen, daß nur jene humanitäre Korporationen das Recht haben,

Spenden zu sammeln, die eine besondere Betätigung von Seiten der Stadtgemeinde besitzen. Energisch wurde gegen die jüngste Anleihe der Stadtgemeinde für den Bau von K o t w o h n u n g e n Einspruch erhoben. Kleinbauten können von privater Seite hergestellt werden, dagegen sei es gerade Pflicht der Gemeinde, für große Wohnungsbauten Sorge zu tragen. Schließlich ist die Dauerhaftigkeit von kleineren Notshäusern allzu kurz, sodaß das Anlegen des Geldes damit durchaus nicht in Einklang zu bringen ist.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde beschlossen, die Buchführung, wie überhaupt die innere Verwaltung der Gremialkassier vollkommen zu reorganisieren, sodaß sie allen modernen Anforderungen gerecht werden wird. Für die Hausverwaltung wurde dieselbe Zulage beibehalten. Ferner wurde dem Präsidium eine Repräsentationszulage in der Höhe von 4000 Dinar jährlich zuerkannt.

Damit war die Tagesordnung erschöpft, worauf der Vorsitzende die Versammlung, der u. a. auch der Gewerbereferent der Stadtgemeinde Herr K o d o s e f und der Gewerbeinspektor Herr Z a l o z n i k beizwohnten, schloß.

m. Vermählung. Der Arzt Herr Dr. Franz K e p i t wurde dieser Tage in Podreba mit der Tochter des dortigen Kaufmannes und Besitzers Herrn Ros, Jrl. Marica K o s getraut. — In Maribor vermählte sich der Hochschüler Herr Bogomir B r e t k o mit der Hörerin der philosophischen Fakultät in Ljubljana Jrl. Milka K r o n v o g e l, einer Tochter des hier im Ruhestande lebenden Oberlandesgerichtsrates Herrn Dr. Kronvogel. Den Neuvermählten unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Franz L a m b e mit Jrl. Rosa Mandl; Milan K o v a c mit Jrl. Marie Primic; Josef Matavz mit Jrl. Marie Gosak; Franz Jurečko mit Jrl. Martha Dovar; Johann Jegerit mit Jrl. Josefina Belsak; Franz Bijavec mit Jrl. Antonie Weninger; Ludwig Mulec mit Jrl. Marie Richmann; Josef Vrko mit Jrl. Stefanie Stefančič; Josef Obrecht mit Jrl. Juliane Supanc; Stefan Petersel mit Jrl. Elisabeth Majcen; Julius Gjuresček mit Jrl. Anna Lamut und Anton Cos mit Jrl. Emilie Stampar.

m. Maribor bei der Städteausstellung. Bekanntlich wird für die Herbstausstellung in Ljubljana eine Ausstellung der slowenischen Städte vorbereitet. Auch unsere Stadt wurde hiezu herangezogen, sodaß nun unseren wirtschaftlichen und kulturellen Institutionen die Möglichkeit geboten wird, ihre Errungenschaften der breiten Masse vor Augen zu führen. Zu diesem Zweck wurde ein besonderer Ausschuß mit Bürgermeister Dr. J u v a n an der Spitze eingesetzt, der alle Vorbereitungen treffen wird, damit auch die Draustadt würdig vertreten sein wird.

m. Besteuerung der Kraftwagenpneumatik. Wie schon mitgeteilt, ist es dem Autoklub gelungen, eine Pauschalierung der neuen Verzehrungssteuer für Gummibereifung der Kraftfahrzeuge zu erzielen. Dieselbe wurde nun für Personenwagen auf 500, für Lastautos und für Autobusse auf 2000, für zweirädrige Anhängewagen auf 1000 und für Motorräder auf 100 Dinar festgesetzt. Kraftwagenbesitzer, die sich dieser Begünstigung bedienen wollen, müssen bis spätestens 31. d. M. die diesbezügliche Anmeldung bei der Banalverwaltung, Abt. 7, vorbringen. Der pauschalisierte Betrag ist bis zum 30. Juni zu erledigen.

m. Achtung vor Giftschlangen! heißt es jetzt wieder. Am häufigsten trifft man sie auf sonnigen Halben und an Waldrändern, wo sie an Steinen, Baumstämmen, unter Heidebeeren oder Heidegestrüpp, im Grase, Sande oder in Erdbüchern liegen. Auch auf Wiesen sind sie anzutreffen. Abends gehen

sie auf Raub aus. Keine unserer Giftschlangen wird jedoch zum Angreifer des Menschen; sie ist sogar sehr scheu und beißt nur, wenn sie getreten wird. Einen festen Männerstiefel kann sie nicht durchbeißen. Die Kreuzotter wird oft mit der gänzlich ungefährlichen, stattdessen Ringelnatter verwechselt. Man lehre die Kinder, möglichst auf dem Wege zu bleiben, vor allem mit bloßen Füßen nicht ins Gestrüpp zu gehen und den Weg nicht außer Acht zu lassen.

m. Der Englische Zirkel unternimmt kommenden Sonntag einen Ausflug auf den hohen B o d. Die Teilnehmer versammeln sich um 9 Uhr vormittags am Hauptbahnhofe.

m. Renovierung der Reichsbrücke. In den nächsten Tagen wird die Reichsbrücke einer gründlichen Ausbesserung unterzogen werden. Nach Auswechslung einiger defekter Eisenteile wird die Brücke einen neuen Anstrich erhalten.

m. Hüttenöffnung auf der Peken. Die idyllische Alpenvereinschütte auf der Peken, die „Metova loča“, wird am Feiertag, den 4. Juni wieder eröffnet, sodaß sich nun der Touristenverkehr ungehindert abwickeln kann.

m. Karambol zweier Radfahrer. Am Grajski trg rannten gestern zwei jüngere Radfahrer aneinander, wobei dem Mechanikerlehrling Franz H o r v a t das Vorderad zertrümmert wurde.

m. Nächtlicher Einbruch. Noch unbekannte Täter hoben heute nachts bei der Kleischbank der Frau Rosa D e t i c e k in der Frankopanova ulica 35 das Fenstergitter aus. So daß sie ungehindert in den Innenraum des Hauses gelangen konnten. Nach längerem Suchen eigneten sich die nächtlichen Gesellen eine Schachtel mit Vardarzigaretten sowie eine Summe von ca. 400 Dinar Hartgeld an. Die Polizei hat bereits ihre Erhebungen eingeleitet.

m. Einbruch am helllichten Tage. In die Wohnung der Frau Theresje G r a d i c in der Vrbanova ul. 87 schlich sich gestern nachmittags ein Individuum ein, das verschiedene Kleidungsstücke im Gesamtwert von 3280 Dinar mit sich gehen ließ. Vom frechen Einbrecher, der die Tür gewaltsam geöffnet hatte, fehlt einstweilen jede Spur.

m. Vorsicht beim Baden! Mit dem Monat Juni beginnt die eigentliche Badezeit. Bedauerlicherweise kommen aber in jedem Jahre mehrere Tausend Menschen durch Ertrinken ums Leben. Zumeist sind dies Kinder oder Jugendliche, die sich zu viel zumuten oder durch Brauurstückchen glücken wollen. Selbst geübte Schwimmer kommen auf diese Weise in jedem Sommer ums

Leben! Wer an Krämpfen, Atemnot, Blutarmut, Herzkräften usw. leidet, sollte überhaupt nicht im Freien baden. Besonders gefährlich können den Badenden Löcher im Bett der Flüsse werden, die Strudel hervor rufen. Auch Schlingpflanzen, durch die der Badende oder Schwimmende mit den Füßen festgehalten wird, können zum Ertrinken führen. Nicht erhitze ins Wasser! In sehr kaltem Wasser nicht verweilen; in kühlem Wasser nicht länger bleiben als fünf Minuten und dann viel bewegen!

m. Endlich erwischt! Schon vor mehr als einem Jahr erschien bei einer Eisenbahnergattin ein gewisser Josef D., der sich als Chauffeur einer hiesigen Großfirma ausgab und versicherte, er könne dem Sohn einen guten Posten verschaffen. Als den Burche als Anzahlung eine silberne Uhr hiefür eingehändigt wurde, kam er nicht mehr zum Vorschein. Gestern nun konnte die Frau den jungen Betrüger auf der Straße wiedererkennen. Der sofort herbeigerufene Wachmann nahm den Burchen, der bald darauf ein Geständnis ablegte, fest.

m. Schwerer Unfall bei der Arbeit. Der 27jährige, in Podreze wohnhafte und in einer hiesigen Textilfabrik beschäftigte Arbeiter Johann S n u d e r l wurde gestern nachmittags während der Arbeit von einem Transmissionsriemen erfasst, der ihn mit großer Wucht mitriß. Snuderl erlitt hierbei schwere Verletzungen an beiden Armen und am Kopfe. Die Rettungsabteilung überführte ihn ins Krankenhaus, wo er sofort einer Operation unterzogen wurde. Der linke Arm mußte ihm hierbei bis zum Ellenbogen amputiert werden.

m. Beim Holzausladen verunglückt. Der 16jährige Besitzersohn Ernst F e r l i c kam gestern beim Holzausladen in Spod. Polstava so unglücklich unter das Rad des beladenen Wagens, daß ihm hierbei der rechte Fuß schwer beschädigt wurde. Im hiesigen Krankenhaus wurde ihm die erste Hilfe geleistet.

m. Kranzablöse. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Obersanitätsrat Herrn Dr. B o d l e s n i k spendete Großkaufmann Herr Franz K o r m a n n der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung den Betrag von 200 Dinar. Herzlichsten Dank! — Das K o m m a n d o.

m. Wetterbericht vom 28. Mai, 8 Uhr: Luftdruck 736, Feuchtigkeitsmesser —10, Barometerstand 742, Temperatur +27,5, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Windrichtung O, Umgebung Nebel.

*** Der aufmerksame Schemann** speist am Sonntag grundsätzlich nicht zu Hause. Wenigstens einmal in der Woche will man seine Frau im Haushalt entlasten. Ist man in der öffentlichen Mensa am Slomskov trg 6 (Krankentassa) doch so gut und billiger als zu Hause. 1557

Nus Celje

c. Aus dem Staatsdienste. Der Sekretär des Verwaltungsgerichtshofes in Celje Herr Dr. Ivan L i n i n g e r wurde zum Verwaltungsgerichtshof nach Zagreb versetzt.

c. Klavierabend. Die Schüler der höheren Stufe der „Glasbena Matica“ veranstalteten Freitag, den 29. d. um 20 Uhr im Stadttheater einen Klavierabend. Auf der Vortragsordnung sind Beethoven, Chopin, Liszt, Reinhold, Smetana, Prokofjev, Weber-Tausig, Wladigerow. Eintritt frei gegen Vorweisung des Programms, das an der Theaterkasse erhältlich ist. Die Schüler der höheren Stufe gehen aus der Schule der Frau B o z i c - K o v a t und der Frau Mirca S a n c i n hervor. Der Abend verspricht ein musikalischer Genuß zu werden.

c. Uebersiedlung zweier Aemter. Die Verlegung der städtischen Polizei und die Katasterverwaltung, die beide bisher im Gebäude der Bezirksvorsteherung untergebracht waren, übersiedeln mit 1. Juni in ihre neuen Amtsräume, und zwar kommt die Katasterverwaltung in den zweiten Stock, die Polizei aber in das Magistratsgebäude.

c. Verkauf von Holz aus dem Stadtwald. Die Stadtgemeinde verkauft eine größere Menge aus dem Stadtwalde gewonnenen

Buchenholzes aus freier Hand in Mengen von einem bis zu fünf Bund an einzelne Reflektanten und wird das verkaufte Holz in das Haus des Käufers um den Preis von 355 Dinar für den Bund zustellen. Anmeldungen nimmt das städtische Forstamt im Hofstraß des Magistrates, zweiter Stock, Tür 19, jeden Mittwoch und Samstag von 10 bis 12 entgegen. Das Holz wird nach der Reihenfolge der Anmeldungen zugestellt werden.

c. Die Chauffeurprüfungen für den Bezirk Celje finden nicht Freitag, den 29. d., sondern Dienstag, den 2. Juni um 7.30 Uhr früh vor dem Gebäude der Bezirksvorsteherung statt. Noch nicht kontrollierte Motorfahrzeuge können an diesem Tage der Kommission vorgeführt werden.

c. Amtstag der Handelskammer. Dienstag, den 2. Juni wird der Referent der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Ljubljana im Büro des Handelsgremiums in der Razlagova ulica 8 von 8 bis 12 Uhr amtieren. Parteien, die eine Auskunft in Angelegenheiten, die die Kammer vertritt, wünschen, können während dieser Zeit vorsprechen.

c. Straßentafeln für Gaberje und Zavodna. Das Umgebungsbeamtenamt verlaubbart, daß nun auch die Straßentafeln für Gaberje und Zavodna eingetroffen sind und ehestens von den Hausbesitzern in der Gemeindefanzlei abgeholt werden mögen.

c. Eröffnung der städtischen Bäder. Montag, den 1. Juni werden die städtischen Bäder und zwar das Damenbad und das Herrenbad im Stadtpark und das Dianabad am Breg eröffnet werden.

c. Schadenfeuer. Sonntag mittag entstand in dem Wirtschaftsgebäude des Besitzers J e z e r n i k in Preforje ein Brand, der bald das ganze Gebäude einäscherte. Die Feuerwehren aus der Stadt und aus Gaberje wurden alarmiert, konnten aber wegen des unzugänglichen Terrains nur schwer in Aktion treten. Der Schaden ist sehr groß. Wie das Feuer entstand, konnte nicht festgestellt werden.

c. Den Verletzungen erliegen. Vergangene Woche berichteten wir über den Unfall des Knechtes Jager, auf den in Drešinja das ein Heurwagen stürzte und ihm das Rückgrat brach. Jager ist am Sonntag im Allgemeinen Krankenhaus seiner Verletzung erliegen.

*** Bei Verdauungsstörungen,** Magenweh, Sodbrennen, Uebelkeiten, Kopfschmerzen, Nervenreizungen bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser offenen Leib und erleichtert den Blutkreislauf. Versuche in den Universitätskliniken ergaben, daß Alkoholiker, die an Magentatarach leiden, durch das altbewährte Franz-Josef-Wasser ihre Eklust in kurzer Zeit wieder fanden.

Der Schwan.

„Willst du mit in den Lohengrin?“ fragt Müde.

„Nein“, sagt Federmann, „Lohengrin habe ich schon zweimal gehört.“

„Gerade deshalb!“ rebet Müde zu. „Es ist diesmal eine ganz neue Inszenierung. Ohne Schwan. Die sollst du dir unbedingt ansehen.“

„Also gut“, sagt Federmann. Aber als sie abends in der Oper sind, ist der Lohengrin-Darsteller krank, und man spielt den Freischütz.

„Na ja“, nickt Federmann, „aber den Schwan hätten sie lieber doch nicht weglassen sollen.“

Die

Buchbinderei

der Mariborska tiskarna, Maribor, Zvečeva ulica 4 empfiehlt sich zur Herstellung von Geschäftsbüchern: Salda-Kontis, Journalen, Strazas, in solider und billiger Ausführung



Ausführung sämtlicher Buchbinderarbeiten

Frauenwelt

Die Mitschuldige

Gedanken über Frauenmacht und Frauenverantwortung

„Was bringt die Zeitung für Neuigkeiten?“ Das ist eine Frage, die tagtäglich die Familienmitglieder beschäftigt, wenn das Zeitungs- und Magenblatt in Sicht ist. Wie eifrig greift dann jeder nach der Zeitung, und wenn die Nachrichten aus aller Welt gelesen werden, dann heißt es wohl: „Nein, was auch alles passiert heutzutage! So etwas hat man früher doch nicht gekannt!“

Leider gilt dies nicht nur für die Fortschritte technischer, wissenschaftlicher, künstlerischer Art, die wir fast täglich in der Zeitung verzeichnet finden — nein, der Ausruf: „So etwas hat man früher doch nicht gekannt!“ bezieht sich oft, sehr oft auch auf unerquickliche Angelegenheiten, auf Verbrechen von graufigen Mordtaten, Verbrechen aller Art, Schilderungen von Lug und Trug, von Eigennutz und Verderbtheit auch da, wo man dergleichen früher, in glücklicheren Zeiten nicht anzutreffen und zu erwarten gewöhnt war. Gewiß sind — um nur einiges herauszugreifen — entsetzliche Bluttaten, wie die des Kürten oder Mohorto, auch früher schon begangen worden, und bestimmt sind Verbrechen und Unterschlagungsaffären, wie man sie heute fast alle Tage in den Zeitungen liest, auch früher schon vorgekommen. Aber das alles sind doch Ausnahmen gewesen, während sie heute nahezu die Regel bilden. Und ganz bestimmt sind heutzutage Kreise und Menschen in diesen Strudel von Schuld, Untreue und Verbrechen hineingezogen worden, in und bei denen man früher dergleichen berechtigterweise für vollkommen ausgeschlossen hielt.

Für den aufmerksamen und nachdenklichen Beobachter sind in den meisten Fällen die berichteten Geschehnisse selber — mögen sie auch noch so sensationell sein — weniger bedeutsam, als ihre Hintergründe, Ursachen und Zusammenhänge. Und insbesondere für uns Frauen ist eins auffällig und geeignet, uns zu ernstem Nachdenken zu veranlassen: Das ist die Tatsache, daß bei fast allen diesen mannigfachen Verstrickungen Schuld und Sühne Frauen — unsere Geschlechtsgenossen — irgendwie beteiligt sind. Wir wollen hier einmal die Tatsache außer Acht lassen, daß nach statistischen Erhebungen die Kriminalität der Frauen im allgemeinen im letzten Jahrzehnt ganz erheblich gestiegen ist. Nicht das Thema: „Die Frau als Verbrecherin“ interessiert heute, sondern das von der „Frau an der Seite des Verbrechers“, von der Ehefrau, Verlobten, Mutter, Geliebten, Schwester oder was immer sie sei, die tätig oder passiv, bewußt oder unbewußt — die Mitschuldige ist.

„Unbewußt?“ sagen Sie jetzt vielleicht, „wie kann ich unbewußt eines mir nahestehenden Mannes Mitschuldige sein? Entweder sind mir seine Pläne und Taten bekannt, und wenn ich dann nichts dazu tue, um sie zu durchkreuzen bzw. zu verhindern, dann bin ich eben seine Mitschuldige... Oder aber ich weiß wirklich nichts davon, dann kann mir auch niemand einen Vorwurf machen!“

O doch! Es gibt noch ein Drittes: Es gibt die Augen-Verschließung gegen das vorbereitende Unheil und Unrecht, weil das bequem ist, und leider sind es oft gerade Mütter, die diese Taktik befolgen, vielleicht, weil sie sich sagen: „Der Junge hört ja doch nicht auf mich“, oder „Ach, mein Junge wird schon nichts Unrechtes tun!“ oder „Was ich nicht weiß, das macht mich nicht heiß!“ Und es gibt ein den Mann auf die schiefste Ebene-Reiben aus Gebardenlosigkeit und Eigensucht, und hier liegt in sehr vielen Fällen die Mitschuld der Braut oder Ehefrau. Beides kommt viel häufiger vor als tatsächliches Mithandeln oder Mitwissen, aber in seinen Endwirkungen kann beides ebenso verhängnisvoll sein, auch wenn es sich nicht immer gleich um Kapitalverbrechen handelt.

Wir haben es unzählige Male erfahren: Der Mann ist doch das, was seine Frau mit ihm macht, oder was die Frauen seiner Umgebung aus ihm machen! Beinahe leichter wird ein Mann von einer Frau beeinflusst, zu bestimmten Handlungen veranlaßt oder davon abgehalten, als umgekehrt. Und besonders in der Ehe kommt fast alles auf

die Frau an: Sie kann des Mannes Gefährtin und Helferin zum Aufstieg sein, oder sie kann ihn hoffnungslos herabziehen, wirtschaftlich, gesellschaftlich, moralisch... Waschen wir Frauen uns die ungeheure Macht klar, die wir über den Mann haben? Und wenn wir sie uns klar machen, — werden wir sie dann zum Guten oder zum Bösen an? Das ist die Frage, über die wir unabwendbar eines Tages Rechenschaft ablegen müssen, sei es vor dem Manne, sei es vor der Welt, oder sei es — vor unserem eigenen Gewissen.

So oft ich eine jener Notizen in der Zeitung lese, wie sie uns jetzt so häufig begegnen: „Ungetreuer Beamter!“, „Große Unterschlagungen“, „Mißbrauch eines Vertrauenspostens“ usw. muß ich denken: Welche Rolle spielt die Frau hierbei? Erschreckend häufig nämlich sind die Fälle, bei denen sich herausstellt, daß die Lebenshaltung des schuldig gewordenen Mannes in keinem Verhältnis zu seinem Einkommen stand, und daß er seine Schuld beging, um dieses Mißverhältnis zu überbrücken. Aber selten sind die Fälle, in denen der Mann diesen Aufwand allein trieb, fast immer steht eine Frau an seiner Seite, die an seinem leichtsinnigen oder verschwenderischen Leben beteiligt ist, wenn nicht die Triebfeder dazu war. Und auch das „die Dinge aus Schwäche oder Gleichgültigkeit gehen lassen“ der Mutter ist dabei zu beobachten: Sie hat genau gewußt, was sich vorbereitete und hat nichts getan, um es zu verhindern... Wessen Schuld ist größer? Schwer, schwer zu entscheiden!

Noch eins ist gerade bei den meisten Verbrechen und Straftaten unserer Zeit deutlich zu beobachten: Wenn man den eigentlichen, den geistigen Ursachen nach geht, sind alle diese Fälle von Schuldigen aus der Uebererschätzung, ja Vergrößerung des materiellen Gehobens, und aus der gleichen Ursache entsteht fast immer die Mitschuld der Frau. Sie will oder muß dies oder jenes haben, sie kann dies und jenes nicht lassen und wissen, sie muß es unbedingt der reicheren oder vornehmeren Geschlechtsgenossen nachtun, sie stellt Ansprüche, sie will genießen... Und sie sieht bei all dem das als wichtig und wirklich an, was doch in Wahrheit nebensächlich und relativ ist... Aus dieser falschen Einstellung, diesem verkehrten Denken muß notwendigerweise die Schuld des Mannes wie ihre Mitschuld entstehen.

Wenn wir Frauen uns darüber klar sind, oder werden, daß die wahren, die wirklich unentbehrlichen und erstrebenswerten Güter, Freuden und Genüsse einzig und allein auf geistigem Gebiete liegen, nicht auf materiellem, das alles wirkliche Leben und Sein geistig ist, dann werden wir nie die

Mitschuldige des uns nahestehenden Mannes sein, der uns vielleicht eines Tages das furchtbare Wort entgegen schleudert: „Was hast du aus mir gemacht?“ Wenn wir uns unserer Macht und Verantwortung bewußt sind, diese einmal erkannte Wahrheit hochzuhalten und in unserem ganzen Leben zum Ausdruck zu bringen, dann werden wir der gute Engel des — vielleicht — strauchelnden Mannes an unserer Seite sein, der es uns früher oder später einmal zugibt und einflüstert: „Was wäre aus mir geworden ohne dich!“ Frauen! Laßt uns alle danach streben, des Mannes guter Geist zu sein, nicht seine Mitschuldige! R. B. S.

Unsere Kleinen im Sommer

Es dürfte als Erfahrungstatsache bekannt sein, daß unsere Kleinen, namentlich die Kleinsten, mehr unter der Hitze leiden als Erwachsene. Deshalb gilt es, ihnen die heiße Jahreszeit, die ihnen ja sonst eine Fülle von Freuden bringt, auch in dieser Hinsicht angenehm zu gestalten, vor allem alle gesundheitlich schädlichen Einflüsse aus dem Wege zu räumen.

Im Hochsommer dürfen die Kleinen zur Mittagszeit, wenn die Sonne am heißesten brennt, nicht im Freien sein. Ist dies aus irgend welchen Gründen indessen unvermeidlich, so sollen möglichst schattige Wege und Plätze aufgesucht werden. Es ist besonders darauf zu achten, daß das Köpfchen beschattet ist, entweder durch das Verdeck des Kinderwagens oder durch eine leichte Kopfbedeckung. Die geeignetste Zeit zum Spazierenführen ist der frühe Morgen oder der späte Nachmittag.

Die Kleidung sei so leicht wie möglich. Jedenfalls ist es ratsamer, ein Jäckchen oder Mäntelchen überzuziehen, falls es noch schon wieder kühler ist, als zu warme Kleidung, namentlich Unterzeug, zu geben.

Ein Kindchen, besonders ein Säugling, kann im Sommer sehr leicht durch zuviel Wärme erkranken. Es entsteht in dem kleinen Körperchen eine Wärmestauung oder Ueberhitzung, wie der Fachausdruck heißt, die recht unangenehme Zustände verursacht. Natürlich müssen die Wohnräume durch Abblenden des Sonnenlichtes, vernünftiges Lüften morgens und abends kühl gehalten werden. Zugluft schadet selbstredend den Kindern.

Auch auf die Ernährung ist bei großer Hitze besonders zu achten. Nahrungswechsel, z. B. von der Muttermilch zur Kuhmilch, kann im Sommer für das Kleine schlimme Folgen haben; ist ein solcher Uebergang nicht zu umgehen, so sollte er möglichst unter ärztlicher Kontrolle vorgenommen werden.

Größere Kinder neigen im Sommer ebenfalls leichter zu Magenverstimmungen und Verdauungsstörungen verschiedener Art. Wahrscheinlich hat oft das Obst Schuld daran, sei es, daß es häufig noch nicht völlig reif, sei es, daß es in zu großen Mengen genossen wurde; vielleicht aber ist auch zum Obst getrunken worden, Wasser, Limonade oder Milch. Es gibt Kinder, welche diese Zusammenstellung vorzüglich vertragen; die Mehrzahl indessen ist dagegen sehr empfindlich, und deshalb ist in jedem Falle Vorsicht geboten.

Das Kind, welches an sich gern trinkt, leidet in der Wärme genau wie der Erwachsene oft unter Durst. Das ist ganz verständlich, weil der Körper schon durch die Transpiration mehr Flüssigkeit abgibt und Ersatz braucht. Diesem Gefühl soll auch Rechnung getragen werden, indem man dem Kinde öfter erfrischende Getränke reicht. Namentlich, wenn es aus dem Freien kommt, sollte es seinen Durst löschen. Man gebe aber nie zu große Mengen Flüssigkeit, vor allem nicht vor dem Essen, weil hierdurch der Appetit, der durch die Hitze schon sowieso herabgesetzt ist, noch mehr verlegt würde. Die Getränke dürfen auch nicht zu kalt sein.

Auch dem Säugling und Kleinkind gewähre man diese Erfrischung, indem man ihm ein paar Schlückchen leichten gesüßten Tees, abgekochten kühlen Zuckerswassers oder Zitronenlimonade gibt.

Erfrischend wirkt auch eine kühle Wa-

schung oder Abreibung. Für den Anfang kann das Wasser lauwarm, dann stubenwarm sein, bis man allmählich zum Leitungswasser übergeht. Wenn diese Waschungen regelmäßig gemacht, im Herbst oder Winter fortgesetzt werden, so ist dies eine schöne Abhärtung, an die der jugendliche Körper nicht früh genug gewöhnt werden kann.

Leicht wie die Kleidung sei natürlich auch das Bettzeug. Steppdecken, leichte Wolldecken, bei größter Hitze Bettlatten schützen den Körper vor zu großer Wärmeabgabe und genügen vollkommen, während dicke Federbetten als Last empfunden werden.

Feuilleton

Oh, diese Zeiten!

Von Helge S ä r n e m a n.

Im Schaufenster des Herrenartikelgeschäfts hingen eine Menge feiner Oberhemden, wunderbare Hemden, märchenhafte Muster und fabelhafter Stoff. Außerdem waren einfarbige Oberhemden da, wirklich elegante Sachen. So eins wollte ich gern haben. Ich betrat das Geschäft und verlangte ein Oberhemd.

Ein Verkäufer, der wie ein junger Graf ausah, brachte schleunigst einen ganzen Stoß Oberhemden, häßliche Hemden, teure Hemden, gräßliche Hemden, karierte Hemden, Hemden mit einem Kragen, mit zwei Kragen und ganz ohne Kragen, mit doppelten Manschetten, mit einfachen Manschetten, Hemden, die auf dem Rücken zum Knöpfen waren, und Hemden, in die man von unten hineinfrieden muß. Alle möglichen Hemden, nur nicht die, die im Schaufenster waren.

Ich wühlte zerstreut in dem Stoß; und der junge Graf fragte:

„Ist vielleicht etwas dabei, was Ihnen zusagt?“

„Gott ja, aber... mir ist, als wenn ich noch andere im Schaufenster gesehen hätte.“

Der Verkäufer eilte sofort ans Fenster und holte andere Modelle heraus. Aber nicht das richtige.

„Vielleicht darf ich Ihnen zeigen, welches ich meine“, sagte ich, und dann zeigte ich.

„Ach so, das“, sagte der junge Graf. „Das ist kein Herrenhemd. Das ist ein Damenhemd.“

„Ein... ein... was?“

„Ein Damenhemd.“

Ich wurde immer verwirrter. Ich hatte geglaubt, daß solche Wäschehüde ein etwas anderes Aussehen hätten. Mit Spitzen und so.

„Sooo — das ist Damenwäsche? Na danke, dann muß ich die Sache lassen“, sagte ich und verließ das Geschäft, ein Raub meiner Gefühle.

Dann ging ich in das Blumenpalais „Chit de Paris“ und kaufte mir eine Tritolinebluse in beige-lila, mit Strahelzug und etwas ausgeschnitten. Ich sehe sehr niedlich darin aus, und dann ist sie auch sehr praktisch. Ich brauche keine Kragentröpfe dazu. Die hat meine Frau geerbt.

P. S. Ein Professor aus Borneo berichtet, daß die Damen dort anfangen, einen Bart zu bekommen, weil sie so lange kurzgeschneittenen Haar getragen haben.

Aus dem Schwedischen von Age Avenstrup u. Elis. Treitel.

Merlei

In einer Vorstadt von Paris wurde ein arbeitsloser Ruffiker verwaist und schmutzig auf der Treppe eines Hauses schlafend aufgefunden. In Wahrheit handelt es sich um ein hübsches 19 Jahre altes Mädchen.

Ein Wanderringschmied in Brüssel wurde zahlungsunfähig. Er wußte sich jedoch zu helfen, indem er zwei Ehen mit Käfig öffentlich auf der Straße versteigerte.

Beinahe alle zoologischen Gärten klagen über starken Rückgang der Besucherzahl.

Eine vermählte, schöne Dame der Londoner Gesellschaft, die im Alter von 23 Jahren steht, hat sich entschlossen, das Gesellschaftsleben der Riesenstadt mit dem Frieden der Insel Tahiti zu vertauschen, wo nur zwölf weiße Menschen leben sollen.

Durch Trockenlegung der Zuidersee vergrößert Holland seinen Landbesitz um ein Siebentel der bisherigen Fläche.

Wie einfach



können Sie sich doch das Studium des Fortschrittes in Wissenschaft u. Technik (Erfindungen, Entdeckungen, Forschungen usw.) machen, wenn Sie wollen! Unzulängliche Mittel zur Unterrichtung über diese wissenschaftlichen Vorgänge sind kostspielig und sollten Sie ausschalten. Greifen Sie lieber gleich zum Rechten: der vortrefflichen, einzigen Wochenschrift ihrer Art „Die Umschau“ (reich illustriert). Mitarbeiter sind die besten Köpfe unter den Gelehrten, Forschern und Fachleuten. Sie bleiben also bei ständigem Lesen in direkter Verbindung mit ihnen. — Prüfen Sie zunächst die Zeitschrift ihrer Vielseitigkeit und Qualität nach und verlangen Sie vom Verlag in Frankfurt am Main, Niddastraße 81/83, das Probeheft Nr. 10 kostenfrei. — Sie werden daran Ihre Freude haben und der Umschau-Lesergemeinschaft sicher schnell beitreten.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Holzmarkt im Draubanat

Aus dem Bericht der Börse in Ljubljana.

Einer der wichtigsten Faktoren der Volkswirtschaft im Draubanat ist der Holzhandel, da sich ein bedeutender Teil der Bevölkerung mit ihm befaßt. Die vergangenen Jahre haben einen stetigen Fortschritt der Forstwirtschaft und des Holzhandels gezeigt, bis im Vorjahre die Katastrophe eingetreten ist, deren Umfang auch Pessimisten nicht vorhersehen konnten.

Die fallende Tendenz dauert auch noch heute an und eine Aussicht auf Besserung besteht kaum. Die Holzindustrien mußten ihre Tätigkeit daher strengstens einschränken. Die Arbeitslosigkeit der Holzarbeiter und der Industriellen steigt an und die Fuhrleute stehen ohne Verdienst. Auf der Ljubljanaer Börse drückt sich die Katastrophe in Ziffern aus. Der Umsatz ist von 2.797 auf 2001 Waggons gefallen, dem Werte nach von 15,9 auf 12,2 Millionen Dinar.

Gegenüber der angenehmen Konjunktur des Jahres 1929 ist die Jahresproduktion 1929-30 unverhältnismäßig gestiegen, aus welchem Grunde sich die Tendenzbewegung noch viel schwerer auswirken konnte. Der milde Winter hat der Ausfuhr empfindlich geschadet, besonders aber hat der Export nach Italien gelitten.

Wie alle Jahre war auch im vergangenen

die Nachfrage nach Schwellen groß, doch sind größere Abchlüsse nicht erfolgt. Eichen-schwellen wurden hauptsächlich für den heimischen Absatz verwendet. Größer war die Produktion in Buchenschwellern. Telegraphenmasten sind zumeist in heimischen Unternehmen imprägniert worden. Die ausländische Nachfrage richtete sich hauptsächlich nach Buchensteker, die auch entsprechende Preise erzielen.

Seit den ersten Monaten des Jahres 1930 leiden besonders die Produzenten von Weichholz, die über volle Lager in allen Dimensionen verfügen und das Rundholz noch teuer bezahlt haben. In dieser Branche hat sich auch der russische Dumping in voller Kraft ausgewirkt und einen direkten Umsturz bewirkt. Die katastrophale Preisentwicklung ist in erster Linie auf diesen Umstand zurückzuführen.

Hierzu kam noch eine starke Konkurrenz unter den Holzhändlern selbst, die die Preise noch weiter senkte. Unfortierte Lager kamen überhaupt nicht in Betracht, die Produktion wurde beträchtlich eingeschränkt. Slowenien würde heute eine starke Produktion benötigen, um alle seine Lager neu zu sortieren.

Banater Weinmarkt

Auf dem Bršacer Weinmarkt hat sich in der vergangenen Woche die Nachfrage wieder etwas belebt. Es werden von mehreren Seiten billige Weine gesucht. Teils kauft die Weinabteilung der Privilegierten aus, teils andere Händler. Das allgemeine Preisangebot ist viel leicht etwas höher, als es in den vorhergegangenen Wochen gewesen ist. Bezahlt werden 1,25 bis 1,30 Dinar je Liter für gewöhnliche Weißweine, abzüglich der üblichen

Provision von 10 Para je Liter. Da die Bršacer Vorräte schon beträchtlich verringert sind, ist zu diesem Preise nicht mehr viel zu haben. So gut es geht, halten die Eigener durch. Die Preise haben demnach in der vergangenen Woche etwas — um 5 Para je Liter — angezogen. Auch Weinungskäufe sind letzthin wieder getätigt worden. Verschiedene Käufe werden wohl auf den Umstand zurückzuführen sein, daß eine ausfuhrfähige Weinung für Brennweine und

Weineffig in Aussicht gestellt worden ist.

Bessere Weine werden auch jetzt noch gesucht. Nur selten werden kleinere Mengen solcher Weine abgesetzt. Dieser Tage ist ein Posten von 6 Waggons Wein für 1,30 Dinar je Liter gehandelt worden. Die allgemeine Preislage ist heute folgende: Weißweine mit 9 bis 10 Maltigand 1,25 bis 1,45 Dinar, mit 10 bis 11 Maltigand 1,45 bis 1,75 Dinar, mit 11 bis 12 Maltigand 1,75 bis 2,25 Dinar. Rotweine mit 10 bis 12 Maltigand 2 bis 2,25 Dinar, Sortenweine mit 11 bis 13 Maltigand 3 bis 5 Dinar je Liter.

Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich?

Wien, 28. Mai.

Einige Blätter bringen die Meldung, daß die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Jugoslawien und Oesterreich bereits im Laufe der nächsten Woche stattfinden würden. Der Verhandlungsort sei zwar noch nicht bestimmt, es sei aber angeblich sehr glaubwürdig, daß sich beide Regierungen auf Belgrad einigen werden. Die Verhandlungen seien durch den Plan der deutsch-österreichischen Zollunion einigermassen gestört worden. Erst als Dr. Schöber in Genf erklärte, bis zum Schiedspruch des Haager Gerichtshofes die Verhandlungen mit Berlin nicht fortzusetzen, sei die Möglichkeit einer Fortsetzung der so abgebrochenen Verhandlungen in den Vordergrund gerückt. Oesterreich sei an der Regelung seiner wirtschaftlichen Beziehungen zu Jugoslawien stark interessiert, aber auch Jugoslawien wünscht andererseits eine baldige, beide Teile zufriedenstellende Regelung der Handelsvertragsfrage.

Stabilisierungsanleihe. Der größte Zeichner der jugoslawischen Tranche der Stabilisierungsanleihe ist das Pensionsinstitut der Privatangestellten für Slowenien und Dalmatien in Ljubljana. Die Zeichnungsquote dieses Institutes betrug 1 Mill. 250.000 Francs.

Die Unterzeichner des Abkommens über Intern. Agrarkreditbank. Das Abkommen zur Schaffung einer Gesellschaft für Bewässerung von Agrarhypothekendarlehen wurde von folgenden dreizehn Ländern unterzeichnet: Deutschland, Belgien, Bulgarien, Estland, Frankreich, Griechenland, Ungarn, Lettland, Luxemburg, Polen, Portugal, Rumänien und die Tschechoslowakei. Die Vertreter anderer Länder, so insbesondere Italiens, der Schweiz und Hollands, haben erklärt, daß sie voraussichtlich in einem späteren Zeitpunkt unterzeichnen würden. Das Abkommen liegt bis Ende Dezember dieses Jahres zur Unterzeichnung auf.

Neuer Industrieverband. Am 26. d. hat bei der Industriekammer in Belgrad die Gründungsversammlung des neuen Verbandes der Berg- und Hüttenwerksunternehmungen stattgefunden.

Messe in Ljubljana. Samstag wird die diesjährige Frühjahrsmesse in Ljubljana eröffnet, für welche diesmal besonders großes Interesse herrscht. Ganz besonders ist die Maschinenindustrie vertreten, von welcher die meisten Landwirtschaftliche Maschinen ausgestellt haben. So sind bisher angemeldet 7 heimische Unternehmen, 3 aus Oesterreich, 2 Tschechoslowaken, 3 Franzosen, 1 Italiener (Mühlindustrie), 1 Ungar und 4 Deutsche. Die Landwirte werden auf diesen Teil der Messe besonders aufmerksam gemacht. Die Messelegitimationen, welche zum Preis von 30 Dinar an allen bezeichneten Stellen erhältlich sind, berechtigen zur freien Rückfahrt und zum freien Eintritt auf das Messengelände. Es wird ein starker Auslandsbesuch erwartet.

Messezigaretten. Die Monopolverwaltung gibt gelegentlich der Messe in Ljubljana in der Zeit vom 30. Mai bis 8. Juni besondere Sorten der „Barbar“ und „Drina“-Zigaretten heraus. Diese Zigaretten sind, in Packungen zu 20 Stück, am Messengelände erhältlich.

Unterstützet die
Antituberkulosenliga!

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Die Ford Motor Company A. G. in Köln am Rhein veranstaltet anlässlich der Eröffnung ihrer neuen Fabrik dortselbst eine „Europa-Fahrt zu Ford am Rhein“

in der Zeit vom 12. bis 14. Juni 1931. Die Teilnahme an dieser Europa-Fahrt ist gestattet allen Automobilen ohne Rücksicht auf Marke und Motorräder über 750 cm.

Allen Teilnehmern ist es gestattet, an der Besichtigung der neuen Ford-Fabrik in Köln am Rhein teilzunehmen. Auch ist die Besichtigung des Museums, der Ober- und Unterirdischen u. a. m. vorzusehen.

Weiters sind wertvolle Preise für jene Teilnehmer ausgesetzt, die den längsten Weg zurücklegen. Jeder Teilnehmer erhält eine Erinnerungsplakette.

Nähere Auskünfte erhalten Sie bei der hiesigen, autorisierten Ford-Vertretung, welche auch Anmeldungen vornimmt und die zwecks Reservierung der Zimmer und Garagen in Köln am Rhein weiterleitet. 6660

Schröpfen der Obstbäume beschleunigt Fruchtbarkeit und Wachstum. Spritzen gegen freilebende Insekten und Pilzkrankheiten. Harzfluß- und Krebsheilmittel. Roth, Maribor, Stritarjeva 3. 6678

Suche Bekanntschaft mit junger Dame, hübsch und liebenswürdig im Verkehr, welche sich an größerem Photo-Atelier beteiligen möchte. Miete ca. 50.000 Dinar festsetzen, welcher Betrag jedoch nicht gleich benötigt wird. Suchender ist selbst vermögend und bietet jede Garantie. Gef. Zuschr. unter „Foto“ an die Verm. 4837

Realitäten

Kleiner Besitz mit Obstgarten, Wald und etwas Weinarten, nett. Herrenhaus, Nähe Maribor gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Schriftl. Antr. unt. „Klein-Besitz“ an die Verm. 6655

Schöner Besitz in Radvanje zu verkaufen oder zu verpachten. Antr. Verm. 6671

Neugekauft Haus zu verkaufen Gostina 11, Pobrežje. 6608

Verkaufe einstöckige Villa, schöne Lage, zu günstigem Preis. Unter „Sofort Wohnung“ an d. Verm. 6614

Zukaufen gesucht

Virtualienengeschäft oder ein baufestes Lokal für dasselbe mit Mobilien zu kaufen gesucht. — Gef. Antr. unter „Virtualien“ an die Verm. 6685

Schreibmaschine in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Antr. Verm. 6657

Zu verkaufen

Neuer Staubsauger Type „Siemens“, komplett, billig abzugeben. Antr. Verm. 6650

Ein gutgehendes junges Pferd ist samt Barutischwagen zu verkaufen. Antr. Glavni trg 4 im Geschäft. 6675

1 Fiat-Auto 501, 1 Wanderer-Motorrad, 1 Renault-Traktor mit Beiwagen, sowie sämtliche Motorräder im besten Zustande preiswert zu verkaufen. Maribor, Glavni trg 4 im Geschäft. 6616

Brennabor - Kinderwagen sofort u. 100 Din. Polaner, Rußland c. 3. 6665

Verkaufe gut erhaltene Möbel, Kautenils, Schreibtisch und Original-Deilmühle. Urbanova 71 6615

Frihe Bruchheier

40 Para per Stück. Wiederverkäufer Rabatt, bei Exportgesellschaft Matheis, Suppanz u. Co. Maribor, Svetitsna 18. 6638

Gut erhaltener Kinderwagen ist preiswert zu verkaufen. Antr. Begrajska 22. 6686

Wachhund billig abzugeben. — Trzaska 1. 6668

Schneidermaschine, Bügelstapel zu verkaufen. Krantopanova 8/1 Oswald Marie. 6687

1 Wagen Pferdehänger sofort zu verkaufen. Minska 30. 6690

Koffer, Größe 95x50x45, befestigt, mit 2 Einlagen, Messing-schloßern, in bestem Zustande, zu verkaufen. Rischer, Kettejeva 2, 1. St., von 10-14 anfragen. 6619

Zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten. Slovenska 24/1. 6636

Küche und Zimmer samt Zubehör ab 1. Juni zu verpachten. Kettejeva 25. 6680

Kabinett billig zu vermieten. Antr. Drazova 2/2 rechts. 6662

Schöner Lagerplatz

zu vermieten im Zentrum der Stadt, große Einfahrt, passend für jedes Gewerbe oder Auto-garage. Preis und Bedingungen sehr günstig. Antr. unt. „Lagerplatz“ an die Verm. 6665

Gemischwarengeschäft, gut, Posten, an Verkehrsstraße, samt Wohnung sofort zu vermieten. Antr. unter „Sichere Existenz“ an die Verm. 6675

Möbl. separ. Zimmer für 1 od. 2 Personen sofort zu vermieten. Strohmajerjeva 5, zweiter Hof, 1. St. 6652

An zwei Fräulein (Kolleginnen) schönes Zimmer zu vermieten. Auf Wunsch ganze Verpflegung. Betnabška 18, Rozman. 6637

Sonnige Bierzimmerwohnung samt Zubehör ab 1. Juli zu vermieten. Antr. Verm. 6685

Ein Geschäftslokal Mitte der Stadt, für jedes Gewerbe geeignet, sofort zu verpachten. Antr. Glavni trg 4 im Geschäft. 6674

Möbl. Zimmer an 2 Herren sofort zu vermieten. Koroska ul. 19/1. 6683

Schönes Sparherdzimmer mit elektr. Licht an fester Person sofort zu vermieten. Gostina ul. 13, Magdalena. 6681

Ein schönes Lokal, sehr geeignet für Kantine oder Gewerbetreibenden, mit 1. Juni zu verpachten. Uprava his Potoj. zavoda, Maribor, Kralja Petra trg. 6688

Geschäftslokal, prima Posten, ab 1. Juni billig zu verpachten. Antr. Verm. 6664

Sparherdzimmer, nett, separ., an 1-2 Personen zu verpachten. Trzaska 1. 6667

Zu mieten gesucht

Suche Wohnung, Zimmer, Küche und Kabinett, bezw. 2 Zimmer per sofort. Nähe d. Hauptbahnhofes oder Melse. Adresse Verm. 6659

Suche kleineres Lokal gegen Miete Gostina oder Slovenska ul. Schriftl. Angebote unter „Nr. 15“ an die Verm. 6663

Kleines Lokal für Trafik an Verkehrsstraße zu mieten gesucht. Zuschr. unter „Trafik“ an die Verm. 6689

Haus wird ehestens zu wachen gesucht mit Stall und Räumen für kleines ruhiges Fabrikunternehmen. Gef. Zuschr. unter „Haus“ an die Verm. 6612

Stellengesuche

Agronom mit 22jähr. Praxis in allen landwirtsch. Arbeiten bewandert, 41 Jahre alt, verheiratet, sucht Stelle als Verwaltung oder Großgrundbesitz. — Antr. Verm. 6649

Kommis d. Gemischtwarenbranche mit schönem langj. Zeugnis, fähig, sucht Stelle, auch am Lande. Zuschr. erfeten unt. „Gegen kleinen Gehalt“ an die Verm. 6609

Offene Stellen

Café-Restaurant-Kellner per sofort gesucht. Offerten unter „Nahes Engagement“ an d. Verm. 6651

Lehrjunge für Spezialeigenschaft in Maribor mit Kost im Hause wird aufgenommen. Antr. W. 6658

Mädchen für alles, das selbständig kochen kann, deutsch und slowenisch spricht, wird sofort aufgenommen. Antr. Badlova ul. 216. 6673

Deutschsprechendes Mädchen für alles, das auch etwas kochen kann, wird für ein feines Haus gesucht. Offerte an Ottilie Tanager, Petrinja, Savska banovina 6672

Sattlergehilfe und Lehrjunge werden aufgenommen bei Ivan Bezjak, Sattler, Svetitsna 33. 6670

Mädchen für alles, welches auch kochen kann, solid und fleißig für feines Haus gesucht. — Antr. Verm. 6669

Reisender - Vertreter, im besten Alter, gelernter Eisenhändler, gut versiert in Slowenien, Kroatien, Serbien, Bosnien u. zw. best. eingeführt, sucht leistungsfähige Vertretungen. Gef. Zuschriften an die Verm. unter „Eisen-Vertreter“. 6682

Zufriedenheitslehrling wird sofort aufgenommen. Konditorei Peer, Kralja Petra trg. 6666

Flinke Schneidermamsell wird sofort aufgenommen. Antr. Praprotnikova 133, Tür 1. 6597

Mamsell, tüchtig, per sofort gesucht. Modeatelier Gregorčičeva 20. 6606

Mamsell u. Lehrmädchen werden sofort aufgenommen. Modestalon M. Leben, Gostina 28 6623

Tüchtiger, verlässlicher Kassier oder Kellnerin wird per sofort gesucht. Antr. Savarna Rotovž. 6573

Einladung

zur außerordentlichen

= Haupt- = Versammlung

welche Montag, den 1. Juni 1931 um 15 Uhr in den Installationsräumen abgehalten wird.

Tagesordnung:

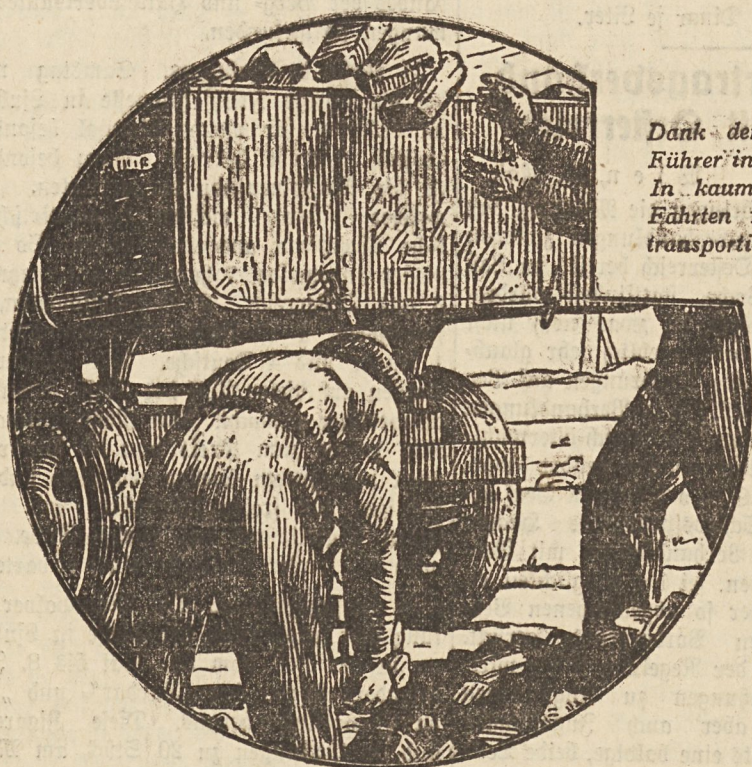
1. Statutenänderungen,
2. Erziehung in den Vorstand,

Maribor, am 27. Mai 1931.
Mariborski kreditni zavod, r. g. m. b. H.

Für den Aufsichtsrat:
Gustav Bernhard, Vorsitzender.
Für den Vorstand:
J. K. Peyer, Direktor.

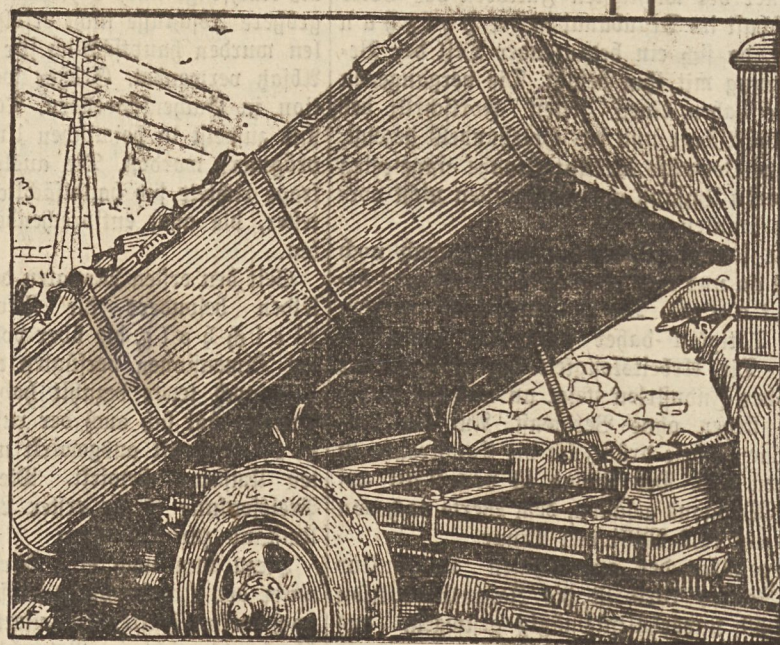
Verlegt und verbreitet die
Mariborer Zeitung

Ein Mann kann 3 Tonnen Material in 1 1/2 Minuten mit einem CHEVROLET. LASTWAGEN abladen



Dank der Kippvorrichtung kann der Führer in 1 1/2 Minuten allein abladen. In kaum 2 1/2 Stunden wurden in 5 Fahrten 10 Tonnen Material geladen, transportiert und abgeladen.

Die bequeme Anordnung des Wagenkastens erlaubt die Ladezeit auf ein Minimum herabzusetzen. Der Chevrolet spart Zeit, Geld, Arbeit und steigert die Tagesleistung.



Wir beschloßen auf Grund mehrerer praktischen Beobachtungen zu erfahren, welche Dienste ein Chevrolet-Lastwagen einem Bauunternehmer tatsächlich leisten kann. Wir führten unsere Beobachtungen an Ort und Stelle aus: Wir studierten den Transport von Backsteinen, Sand, Mörtel, Weißblech. Die Fahrten wurden bei schlechtester Witterung auf steinig, unebenen Strassen ausgeführt. Unsere Bilder beziehen sich deshalb im allgemeinen auf alle Bauunternehmen, in denen der Chevrolet-

Camion an der Erhöhung der Gewinne seines Besitzers mitwirkt. In sämtlichen beobachteten Fällen konnten wir feststellen, dass unter gleichem Benzinverbrauch und kleinerer Abnutzung der 6-Zylinder-Motor mehr leistet als der 4-Zylinder. Die tiefe Lagerung des Wagens erlaubt bequemes und rasches Auf- und Abladen. Die glänzende Anpassungsfähigkeit an schlechte Strassen und die Wendigkeit im Stadtverkehr, gestattet ein hohes Durchschnittstempo der Transportfahrten zu erreichen.

CHEVROLET-LASTWAGEN

GENERAL MOTORS CONTINENTAL S. A.

Auch an Ihre Tür

klopft einmal das Glück. Lassen Sie es nicht vorbeigehen, sondern kaufen Sie ein Klassenlos in der

Bančna poslovalnica (Bankgeschäft) Bezjak

Maribor, Gosposka ulica 25

Erste Ziehung am 20. Juni 1931. 1/4 Din. 25.—, 1/2 Din. 50.—, 3/4 Din. 100.—, Doppellos Din 200.—

Postsparkassenkonto 14.683. Telefon 20-97.

Geöffnet an Wochentagen von 8 bis 18 Uhr.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Kundmachung.

Samstag, den 30. Mai wird Rindfleisch 2. Qualität beim Stand Pirš zu

8 Dinar

verkauft. Zum zahlreichsten Zuspruch empfiehlt sich

Vinko Pirš.

Größere Mengen

Makulatur-

Papier

verkauft

Mariborska tiskarna

Danksagung.

Anlässlich des schmerzlichen Verlustes, der uns durch den Tod unseres lieben Mütterchens, der Frau

Maria Habjanič, geb. Jelen

betroffen hat, fühlen wir uns verpflichtet, auf diesem Wege insbesondere dem Herrn Dr. Marš für seine Aufopferung als Arzt und dem hochw. Herrn Kaplan Pribožić für die Tröstungen während der langen Krankheit sowie am Sterbelager, unseren Dank auszusprechen. Unser herzlichster Dank gilt ebenso der hochwürdigen Geistlichkeit der Pfarre zu St. Magdalena, namentlich jedoch dem hochw. Kaplan Cafuta für die tief bewegten Grabesworte; ferner dem Mons., Kanonikus und Dom- u. Stadtpfarrer hochw. Herrn Umek, dem Dechant von Hoče hochw. Herrn Sagaj und allen geistlichen Herren für das letzte Geleite. Wir danken ferner den Sängern des G. V. »Maribor« und dessen Chormeister hochw. Herrn Gašparić für die ergreifenden Grabeslieder. Allen, die an unserem Schmerz irgendwie Anteil nahmen, besonders den zahlreichen Kranzspendern, unser innigster Dank.

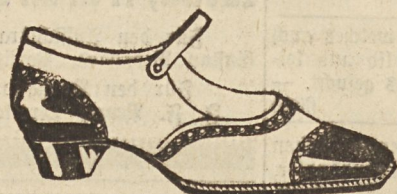
Schloß Betnava, 27. Mai.

Die trauernd Hinterbliebenen.

14'50

Besuchen Sie uns in Graz!

14'50



Eleganter Damen-Spangen-Schuh
In braun und beige kombiniert

Wir bieten Ihnen **erstklassige Ware** bei größter Auswahl in **Herren-, Damen- und Kinderschuh** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung. — Sie finden bei uns zeitgemäße Schuhe, wie **Opanken** in allen Farben. **Weekend-Schuhe** in leichter Ausführung, **Leinen-Schuhe** für die heiße Zeit bei äußerst billigen Preisen.

SCHUHHAUS TEMMEL

GRAZ, Herrengasse 1 (neben Café „Expres“)



Brauner Herren-Halbschuh
aus gutem Material